

Rechenschaftsberichte des Deutschen Ruderverbandes

2020, 2021 – und das Beste von morgen



m/w/d

Gendergerecht? Oder lieber lesefreundlich? Der DRV ist grundsätzlich für alle Geschlechter, alle Nationalitäten und alle Religionen offen – niemand soll bevorzugt oder nachrangig behandelt werden. In diesem Bericht für den Deutschen Rudertag schreiben wir jedoch vereinfachender und lesefreundlicher nur von „Der Trainer“, „Die Ruderin“, „Die Mitglieder“ etc. Natürlich sind damit alle Menschen gleich angesprochen und gemeint.

Notizen

Siegfried Kaidel im Interview: Abschied nach 13 Jahren an der DRV-Spitze

Vorsitzende sind beim Deutschen Ruderverband stets lange im Amt. Seit der Neugründung 1948 standen erst sechs Personen an der Spitze des DRV. Nur Walter Wülfing und Claus Heß kamen mit 17 Jahren auf eine längere Amtszeit als Siegfried Kaidel, der nach 13 Jahren als DRV-Vorsitzender beim Rudertag vom 15. bis 17. Oktober in seiner Heimatstadt Schweinfurt nicht mehr antreten wird. Bevor der 70-Jährige auf gut Fränkisch Ade sagen wird, haben wir uns mit ihm unterhalten. Einen Termin dafür zu finden, war wegen des engen Terminkalenders von Kaidel im Vorfeld des Rudertags gar nicht so einfach.



Referent:
Siegfried Kaidel
Ressort:
Vorsitzender
E-Mail:
siegfried.kaidel@rudern.de

Siggi, 13 Jahre an der Spitze des Verbandes gehen zu Ende. Wie fällt deine Bilanz aus?

Siegfried Kaidel: *Eine Bilanz zu ziehen, ist schwierig, weil es in einer so langen Periode Höhen und Tiefen gibt. Ich habe immer das Ziel verfolgt, das aus meiner Sicht Beste für den Deutschen Ruderverband zu bewirken. Ob es immer das Beste war, müssen andere beurteilen. Ich persönlich bereue nicht einen Tag, an dem ich für den DRV tätig war. Für mich war es eine Ehre.*

Was wird dir positiv in Erinnerung bleiben?

Da gibt es einiges. Ich gehe mal ganz weit zurück. Der erste Höhepunkt war, dass ich überhaupt zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es war ja eine Kampfkandidatur, bei der ich 2008 in Köln gleich im ersten Wahldurchgang die absolute Mehrheit erhielt. Und das, obwohl aus meinen sieben Jahren als Schatzmeister und Vizepräsident im Vorfeld des Rudertages Vorwürfe laut geworden waren. Doch die konnte ich entkräften und die Entlastung erfolgte sogar einstimmig. Am nächsten Tag stand die Feier zum 125-jährigen Bestehen des DRV an, zwei Minister kamen, und ich hatte den Verband gleich zu repräsentieren. Das war schon recht aufregend für mich. Bald danach folgte das Wanderrudertreffen in Berlin. Ich war zum ersten Mal als Vorsitzender dabei. Die Stimmung war einfach toll, das hat mich regelrecht mitgerissen. Einen besseren Start konnte ich nicht haben.

Wanderrudern ist ohnehin ein Thema, das dir sehr am Herzen liegt.

Das stimmt, obwohl ich selbst ja aus dem Leistungssport komme. Aber in meinem Verein, dem Schweinfurter RC Franken, haben wir häufig eigene Wanderfahrten organisiert, die immer schön und lustig waren. Wenn das Ressort Wanderrudern und Breitensport nun umstrukturiert werden soll, dann mit der Blickrichtung, künftig mehr Mitglieder zu gewinnen, die Rudern als Gesundheitssport und als schönes Freizeiterlebnis sehen.

Im Leistungssport hast du als DRV-Vorsitzender bei den Olympischen Spielen Höhen und Tiefen erlebt.

Sportlich ging es erst einmal nach unten. Bei den Olympischen Spielen in Peking, ein Vierteljahr nach meiner Wahl, haben wir unser bisher schlechtestes Ergebnis erzielt. Danach gab es etliche Stimmen, die gleich wieder meinen Rücktritt gefordert haben. Da musste ich durch und wir haben einfach weitergearbeitet. 2012 gab es in London die schöne Belohnung mit den Goldmedaillen des Achters und des Männer-Doppelvierers.

Und wieder war es die Stimmung, die dich in London begeistert hat.

Ja, das stimmt. In London standen die Leute fast vom Start weg dicht an der Strecke. Das Ziel war als eine Art Wasserstadion angelegt, in das die Boote hereinfuhren. Auch bei den Sportlern war ein ständiges, lautstarkes Mitfiebern. Mir lief es häufig eiskalt den Rücken herunter. Das habe ich bei keinen anderen Olympischen Spielen mehr erlebt.

Und Tokio war durch die Pandemie-Umstände, ohne Zuschauer, ohnehin ganz anders.

Allerdings. Aber beim Rudern scheint noch mit die beste Stimmung geherrscht zu haben, wie mir Präsidenten-Kollegen in Tokio versichert haben. Das lag wohl daran, dass sich die Sportler auf der ansonsten leeren Tribüne akustisch mächtig ins Zeug gelegt haben.

Was waren die Meilensteine in der Verbandsarbeit?

Da gibt es einige. Unser neues Grundgesetz wurde nach sehr vielen Diskussionen bei einem außerordentlichen Rudertag beschlossen und war strukturell ein sehr großer Schritt in die richtige Richtung. Durch die Reform der Wasserschiffahrtsstraßen war die Zahl der Ruderreviere gefährdet. Michael Stoffels, der mittlerweile unser Ressort-Verantwortlicher ist, hat da in Zusammenarbeit mit den anderen Wassersport treibenden Verbänden viel erreicht. In den letzten Jahren war die Digitalisierung das große Projekt, bei dem wir uns jetzt in der Umsetzung befinden. Ein weiteres Thema war die Leistungssportreform und die Verhandlungen darüber mit unserem Haupt-Geldgeber, dem Bundesministerium des Inneren, und dem Deutschen Olympischen Sportbund. Ich kann sagen, da ist viel erreicht worden, auch wenn es vielleicht nicht genug ist, und die Entwicklungen immer weiter gehen.

Bei der ersten Evaluierung von PotAS, dem zentralen Element der Spitzensportreform, ist der Ruderverband im Bereich Struktur unter den olympischen Sommersportarten ganz hinten gelandet. Das war nicht angenehm.

Nach Bekanntwerden des Ergebnisses herrschte große Ernüchterung, aber es sind auch klare Worte gesprochen worden. Unter dem Strich haben wir unterschätzt, was eine getroffene Wortwahl ausmachen kann. Es sind sehr formale Dinge gewesen, die uns das schlechte Ranking eingebracht haben, das haben andere Verbände cleverer gemacht. Für die nächste strukturelle Bewertung 2023 wurden alle möglichen Konfliktherde aufgenommen und verändert. Ich bin optimistisch, dass auf der strukturellen Seite ein anderes Ergebnis stehen wird.

Auf der sportlichen Seite, deren erste Bewertung jetzt erfolgte, war das schwieriger. Es gab bei uns Höhen und Tiefen. Tokio war enttäuschend, wir hatten vier Medaillen-Chancen und haben nur zwei zu zwei Mal Silber genutzt.

In der sportlichen PotASAs-Analyse, die Erfolge und Potenzial bewertet, hat sich der DRV nun immerhin um acht Ränge verbessert. Es könnte aber dennoch zu Mittelkürzungen kommen.

Davon müssen wir ausgehen, aber sie werden im moderaten Bereich liegen. Wir waren nicht der einzige deutsche Sportverband, der in Tokio nicht so gut abgeschnitten hat. Dafür ist unser Potenzial groß, wir haben in diesem Jahr bei den U23- und U-19-Weltmeisterschaften zu den stärksten Nationen gehört. Dieses Potenzial zu heben, wird der neue leitende Bundestrainer Christian Felkel nun ganz besonders im Fokus haben. Das wird aber nur möglich sein, wenn der ganze Verband dahintersteht. Bei vielen muss da ein Umdenken stattfinden.

Du hast immer zu den Kritikern von PotASAs gehört. Siehst du Verbesserungsbedarf?

PotASAs ist da und der deutsche Sport muss nun mit ihm leben. Aber sicher ist es nötig, es bis zu den nächsten Evaluierungen nachvollziehbarer und auch gerechter zu gestalten.

Die Verbandsspitze hat ein Konzept für eine professionellere Verbandsstruktur mit einem gestärkten Hauptamt und einem entlasteten Ehrenamt entwickelt, das sich auch dein designierter Nachfolger Moritz Petri zu eigen gemacht hat. Hoffst du, dass die Delegierten beim Rudertag in Schweinfurt die Vorteile erkennen und diesem Weg als zukunftsorientiert zustimmen?

Ja, das hoffe ich. Unsere Topathleten sind sehr professionell aufgestellt, obwohl sie mit dem Rudern so gut wie nichts verdienen und gleichzeitig einem Studium oder einem Beruf nachgehen müssen. Schon das ist ein guter Grund, dass auch der Verband professionell und nicht aus dem Ehrenamt heraus geführt werden sollte. Dafür müssen Eigeninteressen der Vereine zurückstehen. Ich bin dafür, dass die Professionalisierung Schritt für Schritt umgesetzt wird. Zunächst sollen Sportdirektor und leitender Bundestrainer in Verantwortung treten. Ich halte es für richtig, dass wir ein Übergangsjahr haben, in dem Hauptamt und Ehrenamt gemeinsam führen. Nächstes Jahr kann das Projekt dann bei einem außerordentlichen Verbandstag weitergeführt werden. Das Ziel sind ein hauptamtlicher Vorstand und ein ehrenamtliches Aufsichtsgremium, das die Leitplanken setzt.

Mit Moritz Petri, der sich als dein Nachfolger zur Wahl stellen wird, hast du lange eng zusammengearbeitet.

Moritz ist seit 2013 einer meiner beiden Stellvertreter gewesen, er ist mit allen Themen und Personen bestens vertraut. Wir haben ein sehr gutes Verhältnis. Er ist der richtige Mann, um den Verband in die Zukunft zu führen und ihn weiter zu modernisieren. Da er im Unterschied zu mir noch voll im Berufsleben steht, muss er sich vom Tagesgeschäft befreien und versuchen, zusammen mit dem Präsidium die groben Linien zu ziehen.

Wie lautet deine Prognose zum Coastal-Rudern, dessen olympische Premiere vom IOC noch einmal verschoben worden ist?

Coastal wird sich durchsetzen. 2024 in Paris wird das Leichtgewichtsrudern zum letzten Mal im olympischen Programm stehen, das ist leider so.

Du sagst „leider“.

Ja. Ich war selbst Leichtgewichtsrunderer und auch zuständiger Referent im DRV. Ich habe mit dafür gekämpft, dass Leichtgewichtsrudern olympisch wird und das war ein Riesenerfolg, dass das geschafft wurde. Dass es nun wieder herausfliegt, liegt an den Bestrebungen des IOC, das Programm kompakter und publikumswirksamer zu machen. Dem müssen wir uns als Ruderer anpassen. Coastal ist interessant und wir als DRV werden die Zeit bis zu den Spielen 2028 nutzen, Coastal entsprechend in der Breite und der Spitze aufzubauen.

In den vergangenen 13 Jahren ist kaum ein Tag vergangen, an dem du nicht mit dem Thema DRV beschäftigt waren, und sei es ein Telefonat oder eine Videokonferenz, selbst im Urlaub. Nach dem Rudertag in Schweinfurt, deiner Heimatstadt, dürfte das anders werden. Freust du dich darauf oder wirst du es vielleicht vermissen, das ständige Gebrauchtwerden?

Kann sein, kann auch nicht sein. Ich habe mir darüber bisher keine Gedanken gemacht. Ich höre im Oktober auf. Bis dahin konzentriere ich mich auf alles, was noch ansteht, und das ist nicht wenig. Ich will das Amt ordentlich zu Ende führen und übergeben. Ich bin selbst gespannt, was ich danach mache. Sicherlich nicht Herumsitzen und gar nichts tun. Das funktioniert bei mir nicht.

Ganz ohne Rudern wird es auch künftig nicht gehen, oder?

Erstens hoffe ich, dass ich selbst ein bisschen mehr ins Boot steigen kann. Und natürlich wird mich interessieren, wie es weitergeht, ob bei meinem Verein, im Bayerischen Ruderverband, oder beim DRV. Die Verbindungen mit den Mitstreitern und Freunden, die man gewonnen hat, werden nicht abreißen.

Und dann gibt es ja noch die Verbindungen über den Verband hinaus. Nach den vier intensiven Jahren als Sprecher der Spitzensportverbände bist du im Hintergrund an der Suche eines neuen Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) beteiligt. Das konnte man zumindest dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ entnehmen.

Ja, für uns Verbände ist es nun mal enorm wichtig, wie es nun weitergeht. Wie sieht die künftige Richtung des DOSB aus und vor allen Dingen: Wer führt den DOSB in die Zukunft? An der Mitgliederversammlung im Dezember würde ich als Delegierter gerne noch teilnehmen und sehen, wie dort die Weichen gestellt werden.

Was erhoffst du dir in der Zukunft von der Zusammenarbeit zwischen dem DOSB und den Verbänden?

Die Frage ist eher, wie der DOSB künftig strukturell aufgestellt wird. Die Zusammenarbeit im Spitzensport hat auf Arbeitsebene immer funktioniert. Was nicht mehr gepasst hat, war das Klima, das von der DOSB-Spitze geschaffen wurde. Mit fehlten zuletzt die zündenden Impulse für den Breitensport. So etwas wie der „Trimmy“, der in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts die Symbolfigur

der Trimm-dich-Bewegung war. Durch die Pandemie hat es in manchen Sportarten einen regelrechten Knick gegeben. Wir müssen versuchen, die Menschen mit guten Konzepten wieder mehr für Bewegung zu motivieren und in die Vereine zu bringen. Das bedeutet auch, den entstandenen Vertrauensverlust wettzumachen.

Würdest du zustimmen, wenn man es als deine große Stärke beschreiben würde, immer das Gespräch zu suchen, zuhören zu können und zu versuchen, andere zu verstehen?

Ja, das kann man sagen, von Ausnahmen abgesehen. Manchmal bin ich auch ein wenig fränkisch stur (lacht). Normalerweise gehe ich auf die Menschen zu. Ich bin nicht böse, wenn jemand komplett anderer Ansicht ist. Selbst wenn er mich dabei persönlich angreift. Es muss trotzdem weitergehen. Wenn man gewählt ist, um einen Verband zu führen, dann muss man immer versuchen, alle Meinungen positiv aufzunehmen, so viele Leute wie möglich mitzunehmen und Lösungen zu finden.

Notizen

Interview mit dem Stellvertretenden Vorsitzenden Moritz Petri

Thomas Kosinski vom Rudersport-Magazin führte ein Interview mit Moritz Petri, dass wir hier abdrucken:

Rudersport-Magazin

Herr Petri, jetzt steigen Sie in die Pütt und bewerben sich um die Nachfolge. Dennoch sind Sie alles andere als ein Neuling. Sie waren Vorsitzender der Ruderjugend und seit 2013 Vize-Vorsitzender im Deutschen Ruderverband. Soll jetzt alles besser werden oder anders? Oder alles bleiben, wie es ist?

Moritz Petri:

Natürlich soll stets alles immer besser werden, das ist unser gemeinsamer Ansporn. Das bedeutet aber nicht, dass vorher alles schlecht war. Die Rahmenbedingungen ändern sich stetig und dem müssen wir uns immer wieder anpassen. Mein Eindruck ist, dass sich in puncto Veränderungen die Uhr immer schneller dreht. Wir sind nicht mehr die elitäre Sportart, die nur in einigen Ländern betrieben wird. Die anderen holen auf, die Luft wird dünner. Dieser Entwicklung müssen wir uns als Verband in einem kontinuierlichen Prozess anpassen. Der Deutsche Ruderverband ist jetzt 138 Jahre alt, mit den Rezepten und Strukturen aus dem Gründungsjahr 1883, aber auch mit denen von vor 20 Jahren, können wir heute nicht mehr bestehen.

Politiker geben sich gern ein 100-Tage-Programm. Haben Sie auch so etwas?

Vielleicht kein 100-Tage-Programm, aber ein Zwölfmonatsprogramm. Ich werde den Rudertag in Schweinfurt im Falle meiner Wahl bitten, dem neu gewählten Präsidium das Mandat zu geben, innerhalb des kommenden Jahres den Rudertag erneut zusammentreten zu lassen, um die 2006 begonnene Satzungs- und Strukturreform zu einem vorläufigen Ende zu bringen und dann eine gänzlich neue Verbandsstruktur zu haben. Mir schwebt vor, dass wir einen hauptamtlichen Vorstand nach § 26 BGB bekommen mit einem starken Aufsichtsgremium. Dieser Aufsichtsrat oder das Präsidium, wie immer wir es nennen werden, wird ehrenamtlich arbeiten und die großen strategischen Leitplanken setzen, die der hauptamtliche Vorstand umzusetzen hat. Dazu würde noch ein weiteres ständiges Gremium kommen, das die Verbindung zu den Vereinen verstärken wird. Zu diesem Gremium sollen die Vorsitzenden der Länder gehören und eine gleiche Anzahl von gewählten Vereinsvertretern. In dem Jahr, in dem kein Rudertag stattfindet, würde dieses Gremium die Funktion des Rudertages wahrnehmen wie etwa Nachwahlen durchführen oder Rechenschaftsberichte entgegennehmen.



Referent:
Moritz Petri
Ressort:
Stellvertretender Vorsitzender
E-Mail:
moritz.petri@rudern.de

Warum schlagen Sie das vor? Was genau soll damit besser werden?

Wir müssen uns professionalisieren. Wenn ich sehe, was unsere Athletinnen und Athleten opfern, um sich ihren Traum von einer Olympiamedaille zu erfüllen, dann müssen auch die Verbandsstrukturen dem entsprechen. Wenn ich das einmal auf meine Person münze: Ich komme nicht aus den Tiefen des Leistungssports, mit welchem Recht sollte ich als Ehrenamtler im Leistungssport mitwirken?

Man muss selbst kein Schnitzel sein, um beurteilen zu können, ob es durchgebraten ist ...

... absolut. Aber ich habe eine Familie, einen Beruf, der diese Familie ernährt und ich habe ein intensives „Hobby“, den Deutschen Ruderverband. Wenn ich mir unser jährliches finanzielles Umsatzvolumen mit einem hohen einstelligen Millionenbetrag anschau, dann kann ich mir nur schlecht vorstellen, dass dies hauptverantwortlich als Hobby geführt wird. Das heißt sich, insbesondere, wenn man den Aufwand dagegenstellt, den unsere Athleten betreiben.

Wird es Moritz Petri also nur für ein Jahr geben, und danach als hauptamtlichen Präsidenten?

Ich sehe meine Zukunft eher als obersten Aufseher im Aufsichtsgremium. In der neuen Struktur ist der Vorsitzende oder Präsident des DRV der Leiter des Aufsichtsrats. Damit wäre ich befreit vom gesamten Tagesgeschäft und hätte die Freiheit, mich zusammen mit dem Aufsichtsrat und den dahinter wirkenden Ausschüssen um die generellen Leitlinien zu kümmern.

Um das Tagesgeschäft kümmern sich doch bereits die beiden Hauptamtlichen im Verband, der Sportdirektor und der Generalsekretär.

Aber sie tragen nicht die Verantwortung. Den Generalsekretär haben wir erst 2014 mit einem Vertretungsrecht nach § 30 BGB eingeführt, die Entwicklung wird jetzt zum Abschluss gebracht.

Werden Sie vom Bundesinnenministerium getrieben und den Anforderungen, die die PoTAS-Kommission an den Verband stellt?

PoTAS begreife ich als einen Spiegel, der uns vorgehalten wird, an dem man sich reiben oder aus dem man Lehren ziehen kann. Für mich entsteht die Reform aus innerer Überzeugung.

Ende September wird die Kommission ihren Abschlussbericht vorlegen. Hat der Verband inzwischen seine Hausaufgaben erledigt, sodass Rudern nicht, wie beim Zwischenbericht, auf den hinteren Plätzen bei der Evaluierung der olympischen Sommersportarten landet?

Die PoTAS-Evaluierung ist zweigeteilt: ein theoretischer Teil, dessen Ergebnis 2018 vorlag. Nun folgt die reine leistungssportliche Ergebnisbewertung der Olympischen Spiele, die dann das Gesamtergebnis bilden.

Soll in Zukunft noch mehr und stärker konzentriert werden und die Sportler an ihren jeweiligen Leistungszentren trainieren?

Diese Entscheidung sollen die Fachleute treffen. Aus meiner Sicht führt da aber kein Weg darumherum. Wir sollten unseren Athleten und Athletinnen das Angebot machen, zu einem Ort zu kommen, wo sie die bestmöglichen Bedingungen für ihren Sport vorfinden. Trainerteam, Boote, Physios, Ärzte, alle stehen bereit, um die Ruderer im Training zu unterstützen. Trainingsgruppen befruchten sich ja auch gegenseitig.

Angebot machen klingt so, als ob ich es auch ablehnen kann, ohne dass jemand böse wird.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Athleten und Athletinnen sehr schnell begreifen, dass sie in diesen Stützpunkten das für sie beste Angebot finden, um sich ihren Traum von Olympia zu erfüllen. Ich glaube nicht, dass es eine Verpflichtung geben sollte, sondern unser Angebot muss überzeugend sein. Das ist wie im Berufsleben. Wenn ich vorwärtskommen will, kann ich nicht auf meinem Einstiegsjob kleben bleiben, sondern muss auch mal die Firma oder den Ort wechseln. Wenn du was erreichen willst, musst du dich auf den Weg machen.

Nach Tokio gab es sofort eine Trainerdiskussion: Zehn hauptamtliche Bundestrainer, aber in nur sieben von 14 Bootsklassen am Start. Liegen die Defizite im Personal oder in den Strukturen?

Ich werbe sehr dafür, erst die Strukturen zu schaffen und dann über die Köpfe zu diskutieren. Es hilft uns momentan nicht weiter, wenn wir jetzt einige Trainer entlassen würden. Nicht zuletzt gilt auch bei uns das deutsche Arbeitsrecht, wir haben keine „Hire and Fire“-Mentalität. Außerdem: Wir werden zu über 50 Prozent von Staatsmitteln gefördert und unterliegen zum Beispiel dem Besserstellungsverbot. Dies besagt, dass unsere Angestellten finanziell nicht besser gestellt sein dürfen als Angestellte des Bundes. Deswegen können wir uns auch nicht jeden Wunsch nach einem ausländischen Top-Trainer erfüllen.

Finanziell und strukturell hat der Bund ja erhebliche Daumenschrauben angesetzt. Solche Vorgaben verkleinern den eigenen Handlungsspielraum enorm. Kann man sich davon lossagen, ohne sich finanziell zu ruinieren?

Einige Spitzenverbände wie zum Beispiel der Fußball sind diesen Regularien nicht unterworfen, weil seine staatliche Förderquote geringer als 50 Prozent ist. Wenn es also jemanden gäbe, der uns mit Millionenbeträgen unterstützt, würde sich unser Handlungsspielraum erweitern. Allerdings: Sponsorengelder würden uns da nur bedingt helfen, denn diese werden von der öffentlichen Förderung, die eine Fehlbedarfsfinanzierung ist, abgezogen, da hier ja auch Gegenleistungen erbracht werden. Wir hätten deshalb keinen Cent mehr und es müsste schon ein Mäzen, ein Gönner sein, der uns mit Spenden unterstützt, wie wir es einst mit Procter & Gamble hatten.

Seit Jahren hat der DRV den größten Mitgliederzuwachs bei den weiblichen Ruderinnen in den Altersgruppen über 40 Jahren, die gewiss keinen Leistungssport betreiben, sondern Rudern genießen wollen. Wie stellt sich der Verband auf solche Veränderungen ein? Wird Rudern immer mehr ein Gesundheitssport? Genau darin liegen für uns neue Chancen. Nicht nur dort, auch im Ergometerbereich. Schon vor der Pandemie wurden mehr als 250.000 Ruder-Ergometer in Privathaushalte verkauft. Diese Viertelmillion steht gegen 84.000 Mitglieder in DRV-Vereinen. Da steckt ein großes Potenzial für uns drin.

Wie wollen Sie diesen Schatz heben?

Wir arbeiten im Bereich des Meldeportals mit einem jungen niederländischen Startup zusammen, mit dem wir unsere klassischen Meldeportale für Regatta weiterentwickeln, aber wir wollen auch Regatta-Apps entwickeln, die allen die Ergebnisse in Echtzeit zur Verfügung stellen, die das elektronische Fahrtenbuch vereinfachen ...

... und die Wanderruderstatistik habe ich dann am 1. Januar auf dem Bildschirm und nicht erst im Juni im rudersport?

Genau. All diese Daten sollen schneller und leichter zugänglich werden. Dies ist ja eine weitere Form der Professionalisierung des Verbandes, die uns neue Horizonte eröffnet. Wir müssen darüber reden, ob wir Einzelmitgliedschaften im Verband ermöglichen, um zum Beispiel diesen 250.000 Ergo-Ruderern eine Serie von virtuellen Indoor-Wettkämpfen anbieten zu können. Daran teilnehmen darf dann jeder, der einen Aktivenpass des DRV besitzt. Dass wir hier auf dem richtigen Pfad sind, hat die letzte Ergo-DM gezeigt, bei der bereits über 80 Teilnehmer nicht in Rudervereinen organisiert waren. Dieser Gruppe gegenüber sollten wir uns öffnen, um ihr dann weitere Angebote zu machen, damit sie später auch den Weg in unsere Vereine findet.

... und vor allem den Weg aufs Wasser. Dafür bräuchten wir aber Trainer, die nicht auf Leistungssteigerungen bei 2.000 m fixiert sind, sondern Rudern als Gesundheitssport begreifen und lehren.

So ist es. Deshalb reden wir beim Rudertag in Schweinfurt auch darüber, dass wir das Ressort stärker Wanderrudern & Breitensport fokussieren wollen, um den Breitensport mehr in den Blick zu nehmen. Wir wollen gemeinsam mit den Fachleuten diskutieren und spezielle Angebote für ein „Rudern für alle“ entwickeln. Ich bin sicher, dass wir über diesen Weg auf über 100.000 Mitglieder in den DRV-Vereinen kommen können. Aber das werden wir nur schaffen, wenn wir uns weiter professionalisieren und bereit sind, ein bisschen außerhalb der Strukturen von 1883 zu denken.

Interview mit Mario Woldt, Sportdirektor des DRV

Mario, wie hat sich Corona aus Deiner Sicht auf den Sportbetrieb ausgewirkt?

Mario Woldt: *Der Zyklus nach Olympia in Rio war von verschiedenen Faktoren geprägt. Corona ist dabei ein einmaliger Faktor, der das Ganze um ein zusätzliches Jahr verlängert hat, was für uns alle neu war. Keiner wusste, was das beste Vorgehen ist, wir mussten also sehr situativ agieren. Die ganzen Regelungen haben sich ständig geändert, in Deutschland nahezu wöchentlich. Wer konnte zum Beispiel in welchem Bundesland rudern, wer nicht? Für wen galt welche Ausnahmeregelungen, für wen nicht? Wer kann ins Trainingslager fahren und wer nicht? Das lag weniger an den Regularien im Ausland, sondern mehr an den Spezifika in Deutschland: In dem einen Bundesland musst du zwei Wochen in Quarantäne, im anderen nur 5 Tage. Wir hatten ständig neue Herausforderungen: Wer darf denn von DRV-Seite auch fahren? Wer ist bei uns angestellt? Wer ist in einem anderen Anstellungsverhältnis? Und welcher Arbeitgeber lässt seinen Mitarbeiter in ein Risikogebiet fahren? Beispiel: Physiotherapeuten, Ärzte und Wissenschaftler, die bei Universitäten oder Olympiastützpunkten angestellt sind, durften mitunter nicht fahren. Das hat uns erneut die Vielfalt im deutschen Sport vor Augen geführt, dass nicht alles im Sinne des Spitzenverbandes ist. Auf dem Papier ist das schön und gut, aber extrem schwierig in der Umsetzung. Denn wir haben keinen Zu- oder Durchgriff auf diese wichtigen Leute, da wir nicht weisungsbefugt sind. Corona hat uns vor Augen geführt, dass im deutschen Sport das Mitarbeiter-Verhältnis heterogen und nicht immer in Verbandshand liegt. Meistens funktioniert es – aber während Corona eben nicht.*

Ihr hattet bestimmt keine fertige Corona-Lösung in der Schublade gehabt. Wie seid Ihr dann vorgegangen?

Wir haben uns zusammengesetzt und mussten einen Reset machen, denn wir hatten ja schon eine Olympia-Mannschaft. Alle Trainingslager waren schon geplant und dann kam Corona und damit der absolute GAU: Olympia wurde abgesagt. Die komplette Planung, die bis August ging, war plötzlich für alle hin. Das zieht vor allem den Athleten den Teppich unter den Füßen weg: was nun? Wie geht es weiter? Hänge ich noch ein Jahr ran? Es war ja unklar, wie lange sich das zieht. Unter diesem Aspekt dann etwas Ordentliches aufzusetzen, war natürlich für alle herausfordernd. Egal welche Sportart, egal welche Nation.

Wie habt Ihr in so einer Situation das Training aufrecht halten können?

Wir haben überlegt, wie wir das Training wirklich vernünftig gestalten können. Erst mal ein wenig ausgesetzt, das Training reduzierter gestaltet, bis sich die Regularien verfestigt hatten. Damit wir wieder Klarheit bekommen, wer kann denn mittrainieren? Den Vereinen war es ja leider nicht möglich zu trainieren. Ausnahmen hingegen gab es für die die Bundeskader, die konnten trainieren. So kamen die Athleten wieder zurück ins Training.



Referent:
Mario Woldt
Ressort:
Sportdirektor
E-Mail:
mario.woldt@rudern.de

Wie geht Ihr damit um, dass Ihr bis Paris jetzt keinen 4-Jahres-Zyklus habt, sondern nur 3 Jahre?

Auch das ist eine weitere neue Situation: Drei Jahre vor Paris hat man nun ein Jahr früher die Diskussionen, die immer nach Olympischen Spielen stattfinden: Warum ist es so gelaufen? Was hätte man besser machen können? In diese Diskussionen hinein kommt der neue Zyklus, der sich auch auf den Fördermechanismus auswirkt. Welche Mittel stehen uns zur Verfügung? Hinzu kommt, dass wir für Paris die Anzahl der akkreditierten Athleten reduzieren müssen. Die Sportart Rudern hat 526 Athleten in Tokio gehabt und in Paris dürfen es nur 500 sein, ohne Para-Rudern. 26 weniger hört sich zunächst nicht viel an, aber am Ende des Tages bedeutet das ja auch weniger Boote. Es wird also noch ambitionierter werden, sich zu qualifizieren. Statt unter die ersten 11 Boote, müssen wir nun unter die ersten 10 Boote kommen.

Also noch mehr Qualifizierungsdruck?

Genau. Der Druck in der olympischen Phase oder bei vorolympischen Weltmeisterschaften steigt ungemein. Die Abstände im Ziel werden immer enger. Die Qualität in Summe nimmt zu bei den Nationen. Damit steigt der gesamte Druck auf uns. Denn wenn andere Nationen vorne mitrudern, dann besetzen sie uns die Plätze – wenn wir uns nicht im gleichen Maße auch verbessern.

Wie geht man mit den sich ändernden externen Herausforderungen um?

Viele Nationen fokussieren sich auf weniger Bootsklassen und andere konzentrieren alles an einem Ort. Als kleine Nation wie Irland ist es einfacher, alles an einem Ort auszurichten. Für große Nationen wie uns ist es schwieriger – je mehr involvierte Personen, desto komplizierter und herausfordernder. Irland ist auch in anderer Hinsicht ein spannendes Beispiel: Rowing Ireland ist einzig der Zusammenschluss von Rennruderern. Per Lizenz haben die Mitglieder (4.000) die gemeinsame Basis, Regatten zu fahren. In Summe brauchen wir kürzere Entscheidungswege und klarere einforderbare Zuständigkeiten, damit wir Herausforderungen für Sportler, Trainer sowie das System, meistern können.

Also ist Olympia 2024 in Paris noch eine Black-Box?

In gewisser Weise Ja, wir haben zum Beispiel noch keinen Qualifikationsmodus für die Olympischen Spiele. Wir wissen, dass es Kürzungen geben wird, wir wissen aber noch nicht bei welchen Bootsklassen. Bis jetzt wissen wir nur, dass 14 olympische Bootsklassen ausgefahren werden und wir uns in zwei Jahren qualifizieren müssen.

Also 2023 müssen alle Boote besetzt sein, muss alles entschieden sein?

Genau, bei der vorolympischen WM wollen wir die maximale Anzahl an Plätzen qualifiziert haben, um im olympischen Jahr noch flexibel bei der Besetzung sein zu können. Das bedeutet auch, dass bereits Ende 2022 diesen die Weichen gestellt sein müssen, um möglichst lange und zielgerichtet zusammen trainieren zu können.

Es bleibt also weniger Zeit, um Konstellation auszuprobieren?

Natürlich wussten wir schon seit letztem Jahr, dass Olympia verschoben wird. Aber wir konnten nicht im Hinblick Paris ausprobieren, denn wir mussten uns ja auf Olympia vorbereiten. Hinzu kommt der personelle Umbruch bei den Athleten, wie immer nach Olympia: Die Älteren hören auf. Insofern konnten wir gar nicht erst jung und alt richtig zusammenbringen. Dieses Zusammenbringen von Jung und Alt findet jetzt erst statt. Auch das Überlegen: mache ich weiter? höre ich auf?

Gibt es einen Termin, bis wann sich die Sportler das überlegt haben müssen?

Ja, bis zur Langstrecke Dortmund im November. Das ist der Einsteige-Termin für das Folgejahr bzw. für die kommende Saison. Bis dahin wird sich erfahrungsgemäß entschieden, ob man den Weg in Richtung Olympia beschreiten will und kann.

Eigentlich enorm wenig Zeit zwischen Olympia und Langstrecke Dortmund?

Absolut! Die Sportler brauchen natürlich auch Zeit für sich, denn sie haben ja schon ein extra Jahr drangehangen. Sie haben mitunter ihr Studium hinten angestellt oder verlängert. Oder sie müssen sich um Bundeswehr-Ausbildungszeiten kümmern. Das kann und darf man ihnen nicht absprechen, nicht wegnehmen. Andererseits brauchen wir jede Trainingszeit, können diese gleichzeitig aber nicht knallhart einfordern.

Wie gehen andere Länder mit dieser Situation um?

Andere Nationen sind anders organisiert oder aufgestellt. England zum Beispiel hat Senior-A-Ruderer, die deutlich weniger studieren und mehr an einem Ort trainieren. Die trainieren 360 Tage im Jahr zusammen. Wir kommen im Team vielleicht auf 220 Tage im Jahr. Wir sind seltener an einem Ort und lösen es dann über Trainingswochenenden. Während unsere Sportler lange an- und abreisen, steigt der englische Ruderer kurz aufs Fahrrad. Die wohnen im Umkreis von 20 Minuten. Diese gemeinsamen Trainingszeiten sind auch wichtig für die mentale Stärke: Man rudert und battelt sich gegeneinander, klopfert sich aber auch lobend auf die Schulter.

Gibt es solche Struktur-Diskussionen auch in anderen Sportverbänden?

Ich war gerade auf der Leistungssport-Konferenz im Olympischen und Paralympischen Trainingszentrum Kienbaum. Alle Sportverbände waren da und die Diskussionen ähneln sich ungemein. Die Entwicklung des deutschen Sports spiegelt sich überall wieder. Wie der Abschwung der Medaillen von 1992 bis heute: 50 Prozent weniger.

Wie wurde das auf der Konferenz erklärt?

Ein Grund ist, dass wir 1992 noch ein gut ausgebautes Ost-Sportsystem übernommen hatten. Heute gibt es andere Prioritäten und diese Entwicklungen spiegeln sich in den Resultaten wider. Der Leistungssport in Deutschland ist am Scheideweg: Was kommt jetzt? Wie kommt man da raus, wenn man dem Anspruch gerecht werden will, vorne mit dabei zu sein? Wir müssen uns entscheiden, denn

alles geht nicht: inklusiv sein, duale Karrieren fördern, Sportler bestens finanzieren oder wenigstens absichern. Wir wollen derzeit alles gleichzeitig, aber am Ende kämpfen wir gegen Nationen, die alles, aber auch wirklich alles, auf Gold ausrichten. Wir mit unserem deutschen Sportsystem müssen dann auch realistisch sein: Was können wir da wirklich mit unseren Mitteln oder auch unseren Ansätzen leisten? Alle haben noch den Wahnsinns-Erfolg von 1992 im Kopf, aber nüchtern betrachtet, attestiert der DOSB uns das schlechteste Medaillen-Ergebnis seit 1992.

Schlussfrage: Wie zufrieden bist Du mit den Mitteln und Deinem Team?

(lacht) Natürlich könnte es immer mehr sein. Aber ich bin ehrlich stolz, mit wie wenig Personal wir den Umsatz eines mittelständischen Unternehmens meistern. Wir haben im Leistungssport ca. 8 Millionen Euro aus verschiedenen Töpfen. Diese Töpfe sind aber festgelegt: für Personal, für Frauen-Riemen, für Frauen-Skull, für Männer-Riemen und so weiter. Dieses bedeutet auch einen bürokratischen Aufwand, den wir mit nur 3,5 Stellen in der Geschäftsstelle bewältigen, organisieren, abrechnen. Wenn ich das international vergleiche, dann haben wir ein erheblich aufwändigeres, partizipatives System, dass wir aber mit weniger Personen managen. Wir haben keinen Verwaltungswasserkopf, aber wichtige Fördermittel sind in föderalistisch-bürokratischen Hürden leider festgezurr und stehen nicht gegenseitig deckend zur Verfügung. Wenn sich das ändern ließe – das würde uns enorm weiter bringen.

Rechenschaftsbericht Beirat Leistungssport

Die Arbeit des Beirats Leistungssport, der beim letzten Rudertag in Münster zur Beratung und Unterstützung des Sportdirektors eingerichtet wurde, war durch unterschiedliche Aspekte gekennzeichnet:

In der ersten Phase fanden mehrere regelmäßige Treffen in Präsenz statt, um das Aufgabenspektrum und die Arbeitsweise dieses neu geschaffenen Gremiums abzustecken. Von Beginn an herrschte dabei ein hohes Maß an Vertrauen und Offenheit unter den Mitgliedern des Beirats, so dass auch schwierige Themenfelder intensiv, konstruktiv und immer sachlich erörtert werden konnten.

Durch die Corona-Pandemie fanden die Treffen danach noch regelmäßiger, anlassbezogener und, wenn nötig, auch sehr kurzfristig im virtuellen Raum statt, was den Informationsfluss und die Qualität der Diskussionen aus unserer Sicht noch einmal befördert hat.

Die Mitglieder des Beirats wurden in der zurückliegenden Wahlperiode zu verschiedenen Themenfeldern von Athletinnen und Athleten, Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertretern, Trainerinnen und Trainern sowie Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern des DRV kontaktiert, die dann auch in die Beratungen eingebracht und erörtert wurden.

In allen Fällen sind wir am Ende zu einer einheitlichen Position oder Einschätzung gekommen und haben entsprechende Empfehlungen oder Hinweise an den Sportdirektor und/oder das Präsidium formuliert.

Aus unserer Sicht sind dabei drei Hauptthemen immer wieder in den Mittelpunkt der Diskussionen gerückt:

1. Kommunikation

Viele Themen, die wir erörtert haben, hatten mit schlechter, unklarer, widersprüchlicher, missverständlicher oder gar keiner Kommunikation zu tun. Davon waren alle Ebenen des Leistungssportsystems mehr oder weniger stark betroffen. Bei genauerer Betrachtung kristallisierten sich dann oft formale oder strukturelle, aber leider auch persönliche Defizite in der Kommunikationskompetenz einzelner Akteure heraus.



Referent:
Klaus Scheerschmidt
Ressort:
Beirat Leistungssport
E-Mail:
trainer@lrvm.de

2. Zusammenarbeit

Sehr oft mussten wir (leider) auch das Thema der Zusammenarbeit von Trainerinnen und Trainern untereinander, aber auch zwischen den Athletinnen und Athleten oder sogar beider Gruppen gegeneinander erörtern, da diese offensichtlich nicht immer so professionell und zum Wohl des großen Ganzen ausgerichtet war, wie man es von den Beteiligten hätte erwarten können. Dies bezog sich nicht nur auf das eben bereits erwähnte Thema Kommunikation, sondern auch auf zum Teil unterschiedliche trainingsmethodische Auffassungen und Ansätze innerhalb der Disziplingruppen sowie den respektvollen Umgang miteinander.

3. Strukturen

Meistens landeten wir dann in der Diskussion der o.g. Themenbereiche bei strukturellen Fragestellungen, die ja auch zum Teil bei diesem Rudertag zur Beratung und Abstimmung stehen. Hier sind als Beispiel die Stichworte Kompetenz- und Verantwortungsbereiche, Auftrags- und Rollenklärung genannt.

Von den Athletinnen und Athleten war oftmals der Wunsch nach Klarheit, Verlässlichkeit und Konsequenz zu hören. Klarheit in der Kommunikation und Planung, Verlässlichkeit und Konsequenz in der Umsetzung vorgestellter und eingeforderter Maßnahmen.

Natürlich hat die Corona-Pandemie, wie in anderen Lebensbereichen auch, alle Beteiligten gerade im Bereich der Planung und rechtzeitigen Kommunikation vor besondere Herausforderungen gestellt. Gleichwohl gab es viele der angesprochenen Problemfelder bereits auch schon vor der Pandemie.

Auch Trainerinnen und Trainer haben sich mit dem Wunsch nach besserer Kommunikation und Zusammenarbeit untereinander sowie einer klaren Zuweisung von Verantwortungsbereichen und Entscheidungskompetenzen an uns gewandt. Hier tauchte ebenfalls verstärkt die Frage nach Konsequenzen und Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Situation auf.

Unser Eindruck ist, dass in Zukunft verstärkt an funktionierenden Trainerteams vor Ort und einem besseren und kollegialen Miteinander nach einheitlichen Regeln, die auch stützpunktübergreifend verbindlich sind, gearbeitet werden muss.

Neben der Vergütung werden in Zukunft Faktoren wie Arbeitsklima und Arbeitsbelastung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie professionelle Rahmenbedingungen eine immer größere Rolle für die Gewinnung von geeigneten und engagierten Trainerinnen und Trainern spielen.

Die Vereinsvertreterinnen und -vertreter haben sich hauptsächlich mit individuellen und sehr auf das jeweilige Vereinsinteresse oder einzelne Sportlerinnen und Sportler bezogene Fragen an uns gewandt. Hier galt es in den Beratungen herauszufinden, welche Fragestellungen von größerer Bedeutung für das Gesamtsystem Leistungssport im DRV sein könnten und wie dann in der Konsequenz damit umzugehen sei.

Zusätzlich haben wir uns mit strukturellen Fragen im Rahmen der PotAS-Ergebnisse, der Einschätzung von Wettkampfergebnissen, den Entwürfen zu verschiedenen Weiterentwicklungen im Nachwuchsleistungssport (z.B. einheitliche Landeskaderkriterien) und weiteren formalen Anforderungen an den DRV beschäftigt.

Zum Ende bedanken wir uns besonders bei Stephan Krüger als Vertreter der Athletinnen und Athleten, der diese für ihn nicht immer einfache Aufgabe oft aus Trainingslagern in der Olympiavorbereitung wahrgenommen hat. Dabei gewährte er uns immer auch sehr persönliche und emotionale Eindrücke und ließ uns so an seinem Empfinden und Gefühlsleben teilhaben.

Ebenso möchten wir uns bei Daniela Geuke für das Erstellen der manchmal sehr kurzfristigen Einladungen, der Protokolle sowie den reibungslosen Informationsfluss bedanken.

Da sich der Beirat in der neuen Wahlperiode auf jeden Fall personell verändern wird, bedanken wir uns für das entgegengebrachte Vertrauen und die vielen guten Gespräche und Gedanken, die wir miteinander führen und austauschen konnten.

Notizen

Rechenschaftsbericht

Vereinservice und Verbandsentwicklung

Nachdem der Rudertag in Münster die Agenda 2024 verabschiedet hatte, ging es gleich in die Umsetzung. Dabei ist viel erreicht und initiiert worden. Corona hat teilweise die Prozesse verlangsamt und viel Kreativität erfordert, aber wir sind auf einem guten Weg.



Coastal Rowing

Im Coastal Rowing ist viel in Bewegung. Viele grundsätzliche Dinge wie Bootsmaße, Bootsgewicht und Gestaltung der Weltmeisterschaften werden vom Weltruderverband neu überlegt und anders aufgestellt. Ich Sorge bereits jetzt durch meine Position in der Coastal Commission für eine enge Verzahnung mit internationalen Entwicklungen. Die Chance, 2028 olympisch zu werden, ist da. Um der wachsenden Bedeutung von Coastal Rowing gerecht zu werden, haben wir den Arbeitskreis Coastal Rowing ins Leben gerufen. Er setzt sich zusammen aus erfahrenen Mitgliedern, die im Coastal Rowing im Wettkampf- oder Gesundheitsbereich aktiv sind. Im einzelnen sind das Mario Woldt, Holger Siegler, Christian Loßmann, Sina Burmeister, Silke Hohagen, Patrik Stöcker und Jens Wiesner.

Aufgabe war es, sich einen Überblick über deutschlandweite Aktivitäten zu verschaffen und zu überlegen, wie eine möglichst große und breite Bekanntheit hergestellt werden kann. Diesem Zweck diente auch die erfolgreiche Bewerbung beim DOSB TrainerInSportdeutschland für das Projekt „Coastal Rowing – Trainerentwicklung in einer neue Sportart“. Daraus entstand die Corona-kompatible Tour mit Lars Wichert. Er reiste mit einem Bootshänger in vier norddeutsche Städte und gab den Teilnehmern die Möglichkeit, die Boote auszuprobieren, sich zu informieren und zu rudern. Pandemiebedingt musste die Amrum Challenge 2020 und 2021 ausfallen, aber in Stralsund, Bremerhaven und Flensburg konnten Regatten ausgerichtet werden.

Sport Pro Gesundheit

Einen großen Schritt haben wir im Bereich Gesundheitssport getan. Hier ist es uns gelungen das DOSB-Siegel „Sport pro Gesundheit“ mit dem Programm „Rudern in der Prävention – ein Ausdauerprogramm“ zu erhalten. Das Ganze wird auf der 2. DOSB-Lizenzstufe – als Übungsleiter B Prävention Rudern – angeboten. Damit bieten wir interessierten Vereinen ein differenziertes Programm für Rudern als Präventionssportart an. Jede Kursstunde hat einen bestimmten Fokus auf den unter der Besonderheit der Prävention detailliert eingegangen wird. Maßgeblich an diesem Erfolg beteiligt war der Baden-Württembergische Landesruderverband mit Wolfgang Fritsch und Heike Breitenbücher.

Referent:

Katharina von Kodolitsch

Ressort:

Vereinservice und
Verbandsentwicklung

E-Mail:

katharina.vonkodolitsch@
rudern.de

Ergometerrudern

Ergometerrudern hat sich während der Pandemie stark weiterentwickelt. Weit über das Rudern hinaus haben sich Ergometer in die privaten Haushalte verteilt. Mit dem Alster-Ergo-Cup wurde eine neue Kooperation geschlossen. Im Corona-Winter 2020 gab es mehrere Aktionen für Schulen, es gab das Ergometer-Bingo und die Women's Challenge. Auch war unsere Bewerbung für die Ausrichtung der World Rowing Indoor Championships erfolgreich, so dass wir am 25./26.2.2022 viele Weltmeistertitel in Hamburg vergeben können.

Vereinspreis zur Stärkung weiblichen Engagements

Der Vereinspreis mit dem Thema „Stärkung von weiblichem Engagement“ löste eine hohe Anzahl von Einsendungen aus. Das zeigt, wie wichtig dieser Bereich ist und wie viele Vereine sehr gute Konzepte entwickelt haben. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für die vielen Einsendungen.

Gewonnen hat die Rudergesellschaft Speyer, gefolgt vom Mündener Ruderverein und dem Deutschen Ruderclub Hannover. Martina Schott aus Speyer konnte als kooptiertes Präsidiumsmitglied überzeugt werden, sich für dieses Thema zu engagieren. Sie wird sich verstärkt um den Bereich Chancengleichheit kümmern – wir freuen uns sehr, dass sie sich dazu bereit erklärt hat.

Erste Ziele auf dem Weg zum frauenfreundlichen Verband oder Verein werden ein Digitaler Frauen Ruder Club, spezifische Fortbildungen und Rekrutierungsprojekte für Mädchen und junge Frauen sein. Als Gleichstellungsbeauftragte konnte Anja Noske gewonnen werden.

Erfolgreich war auch die Bewerbung zum DOSB Innovationsfond mit dem Mentorenprogramm für Trainerinnen. Sina Burmeister (Ulm) und Louisa Neuland (Berlin) entschied die Ausschreibung als Mentees für sich.

Vereinsgespräche

Anders als das Ergometerrudern haben die Vereinsgespräche sehr unter der Pandemie gelitten, da wir in diesem Bereich an einer analogen Durchführung festgehalten haben. Die Gespräche haben überwiegend Mario Woldt und ich durchgeführt. Trotzdem konnten nach dem letzten Rudertag noch vor dem ersten Lockdown Gespräche in Bremen und Düsseldorf geführt werden. Im August 2021 fand wieder ein Gespräch in Hannover statt. Großer Dank gilt den Vereinen, die uns ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben. Aktuelle Themen in Bremen, Düsseldorf und Hannover waren Leistungssport, Coastal Rowing, Ruderbundesliga, Digitalisierung, Ludum, Gefahr der Schließung einzelner Rudergewässer, Übergang vom Junior- zum Seniorleistungssport und der Umgang mit überfüllten Gewässern durch Stand-Up-Paddler.

Ehrenamt

Ein großes Thema bei den Vereinsgesprächen ist immer wieder die Bedeutung der Freiwilligenarbeit und des Ehrenamts. Vereine haben zunehmend Schwierigkeiten, Mitglieder für die Vorstandsarbeit zu finden. Projektübernahmen lassen sich leichter organisieren. Aber wie können Vereine diesen Wandel meistern, wie kann ein Verein geschickt geführt werden, wie gewinnt und hält man Mitglieder im Verein engagiert? Mit all diesen Fragen setzt sich die Broschüre freiwilliges Engagement im Rudersport auseinander, die unter der Feder der Deutschen Ruderjugend entsteht und zum Ende des Jahres erscheinen wird.

Sicherheit

Bei Holger Römer war der Bereich Sicherheit wieder in sehr guten Händen. Trotz Corona wurden nicht wesentlich weniger Unfälle gemeldet als zwischen den Rudertagen 2016 und 2018. Der DRV hat 13 Unfälle zwischen Anfang 2019 bis August 2021 erfasst. Leider handelt es sich dabei um teilweise sehr schwere Zusammenstöße. Trotzdem wird das Thema in den Vereinen sehr ernst genommen wird, was die guten Verkaufszahlen des DRV-Sicherheitshandbuchs belegen. Nach wie vor handelt es sich dabei um die meist verkaufte Broschüre des DRV.

Notizen

Rechenschaftsbericht Wettkampf

Seit dem Rudertag in Münster gehören dem Fachressort Wettkampfwesen Stefanie Palfner, Stephan Krajewski, Daniel Pankatz, Willi Rüdell und Holger Siegler an, sowie Georg Grützner als Masters-Beauftragter. Im Laufe der Saison 2021 ist noch Michael Keschka hinzugekommen. Gäste in einigen Sitzungen waren Steffen Christgau (Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltungsportal), Lucas Hesselmann (Ruderjugend) und ein Vertreter der (Regelkommission).

In der Geschäftsstelle unterstützte hauptamtlich Daniela Bunkowsky.

Regatten und Meisterschaften

Die Regattakoordination der nationalen und internationalen Regatten in eine der Hauptaufgaben des Ressorts. Der DRV verfügt über ein sehr großes Angebot an Regatten, die eigenverantwortlich von den Regattaveranstaltern durchgeführt und finanziert werden. Der Dachverband ist da beratend, unterstützend und koordinierend tätig geworden.

2019 war eine normale Saison, 2020 hingegen fiel wegen Corona fast alles aus. Erst Ende der ersten Jahreshälfte 2021 waren wieder Regatten möglich. Für 2022 hoffen wir wieder auf eine reguläre, komplette Saison.

2019 konnten alle Meisterschaften durchgeführt werden, 2020 nur die Deutschen Sprintmeisterschaften in Werder (Havel) – eine tolle Atmosphäre mit Rekordmeldeergebnis.

Die Deutschen Jugendmeisterschaften zusammen mit den Jahrgangsmesterschaften U17 und U23 sind nach wie vor die größte Meisterschaftsveranstaltung des DRV. Hier konnte sogar in den letzten Jahren die Teilnehmerzahl leicht gesteigert werden. Die Deutschen Kleinbootmeisterschaften am Anfang der Saison sind ebenfalls eine konstante Größe, hier geht es um die Plätze in der Nationalmannschaft. Als Saisonabschluss im Oktober finden die Deutschen Sprintmeisterschaften als Vereinsmeisterschaften großen Anklang.

Weiterentwicklung der Meisterschaftsveranstaltung Anfang Juli (Deutsche Großbootmeisterschaften, Deutsche Hochschulmeisterschaften, Deutsche PARA Meisterschaften plus der neu geschaffenen „offenen deutsche Masters Meisterschaft). 2018 war Premiere in Brandenburg, 2019 Teilnehmerzahlen um 50% gesteigert in Hamburg, 2020 dann ausgefallen und 2021 in Krefeld, Corona bedingt kleiner als in Hamburg.



Referent:
Rolf Warnke

Ressort:
Wettkampf

E-Mail:
rolf.warnke@rudern.de

Ruder-Bundesliga

Seit 2016 führte der DRV die „Ruder-Bundesliga“ in eigener Regie durch. Mit fünf Renntagen pro Jahr die an unterschiedlichen Standorten ausgetragen werden ist diese Veranstaltung nach wie vor für Teilnehmer und Zuschauer hoch attraktiv. Der Nachtsprint in Leipzig oder der Renntag in Minden auf der Brücke am Wasserstraßenkreuz sind dafür sehr gute Beispiele.

2019 konnte die Serie noch komplett durchgeführt werden, 2020 fiel die Ruder-Bundesliga durch die Corona-Pandemie komplett aus.

2021 verkürzte Serie mit drei Veranstaltungen. 2022 sind wieder fünf Renntage an attraktiven Standorten geplant.

Internationaler Sprint

Die Installierung eines internationalen Sprints konnte leider in den letzten beiden Jahren nicht weiter erfolgreich betrieben werden. Hier wird man in den nächsten Jahren nach neuen Wegen suchen müssen.

Virtuelle Indoor Meisterschaft

2021 entstand auf Grund von Corona mit der 1. virtuellen Deutschen Indoor Meisterschaft dieses neu entwickelte Online-Event – erstmalig in Deutschland. Alle Teilnehmer rudern zu Hause oder im Verein auf ihren Ergos und werden dabei virtuell zugeschaltet. Dieser Wettbewerb wird im Internet übertragen. Erfreuliches Ergebnis: Ein größeres Meldeergebnis als bei den Präsenzveranstaltungen in den letzten Jahren. Highlight war die Jahresweltbestzeit und der beinahe-Weltrekord von Oliver Zeidler.

Wettkampfrichter

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aus- und Fortbildung sowie die Betreuung der Wettkampfrichter. In Zusammenarbeit mit der FISA Wettkampfrichterkommission konnte der Einsatz der deutschen Wettkampfrichter bei internationalen FISA Veranstaltungen optimiert werden. Es ist allerdings festzustellen, dass immer mehr Nationen Wettkampfrichter bei FISA Veranstaltungen stellen wollen. Daher wird es von Jahr zu Jahr schwieriger, deutsche Wettkampfrichter für FISA Veranstaltungen nominiert zu bekommen.

Die Orte und Termine der Fortbildungen für die nationalen Wettkampfrichter sind für die nächsten Jahre festgelegt und auf rudern.de veröffentlicht worden.

Das neue Anmeldeverfahren im Verwaltungsportal für die nationalen Wettkampfrichter wurde weiterentwickelt und funktioniert gut. Die Einteilung der Wettkampfrichter wird nahezu bei allen Veranstaltungen über diese Plattform an vorgenommen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung wurde weiter vorangetrieben. Für eine neue Regattasoftware wurde ein Lastenheft erstellt. Diese Software soll alle Merkmale einer modernen App enthalten, auf allen Regattastrecken und bei allen Regattatypen eingesetzt werden können, cloudbasiert und auch mit Smartphones zu bedienen sein.

Abschließend möchte ich mich bedanken: Großen Dank an alle Ehren- und Hauptamtlichen Mitarbeiter für die gute Zusammenarbeit!

Notizen

Rechenschaftsbericht Bildung, Wissenschaft und Forschung

Unser Team

Leitung: Reinhart Grahn

Bildung: Gabi Bösing (stellv. Leitung), Birte Hoffmann, Thorsten Kortmann, Ralf Müller

Wissenschaft und Forschung: Dr. Gunnar Treff

Ruderakademie Ratzeburg: Andreas König

Geschäftsstelle Hannover: Kerstin Rapp

Wir danken allen Lehrgangslern, Referenten, Dozenten, Wissenschaftlern und kooperierenden Organisationen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren.

Bildung

Der DRV ist alleiniger Ausbildungsträger für die Ausbildung der ersten bis dritten Lizenzstufe mit den sechs Ausbildungsgängen Trainer C (Breitensport und Leistungssport), B (Breitensport und Leistungssport) und A (Leistungssport) sowie Übungsleiter B Sport in der Prävention.

Als Ausrichter für die Trainer C-Ausbildung fungieren gemeinsam der DRV (bis zu vier Ausbildungen jährlich), die Landesruderverbände und die 19 kooperierenden Universitäten (Bochum, Dortmund, Frankfurt/Main, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Kassel, Kiel, Köln, Konstanz, Leipzig, Marburg, Osnabrück, Passau, Potsdam, Saarbrücken und Wuppertal). Im Berichtszeitraum neu dabei sind Köln und Passau. Es wurden 2020 insgesamt 232 Trainer C-Lizenzen (2019: 320/2018: 261) über das DOSB-Lizenzmanagementsystem neu ausgestellt: 139 Lizenzinhaber (2019: 190/2018: 167), 93 Lizenzinhaberinnen (2019: 130/2018: 94), 194 Leistungssportlizenzen (2019: 264/2018: 222), 38 Breitensportlizenzen (2019: 56/2018: 39). Die nächsten Ausbildungen sind ausgeschrieben und befinden sich im Umsetzungsprozess.

Der DRV richtet derzeit jährlich eine Ausbildung Trainer B Leistungssport und alle zwei Jahre eine Ausbildung Trainer A Leistungssport aus, jeweils mit Andreas König als Lehrgangslern. Im November 2020 wurden 24 neue Trainer B-Lizenzen (2019: 24/2018: 26) ausgegeben. Die Verhältnisse: 2020: 13 Trainer-B, 11 Trainerinnen-B, 2019: 19m, 5w und 2018: 20m, 6w. Trainer A-Lizenzen: im April 2021 18 neue Lizenzen (14m, 4w), 2019: 17 (13 m, 4w). Die Ausbildung für Trainer B Breitensport fiel 2020 aus.

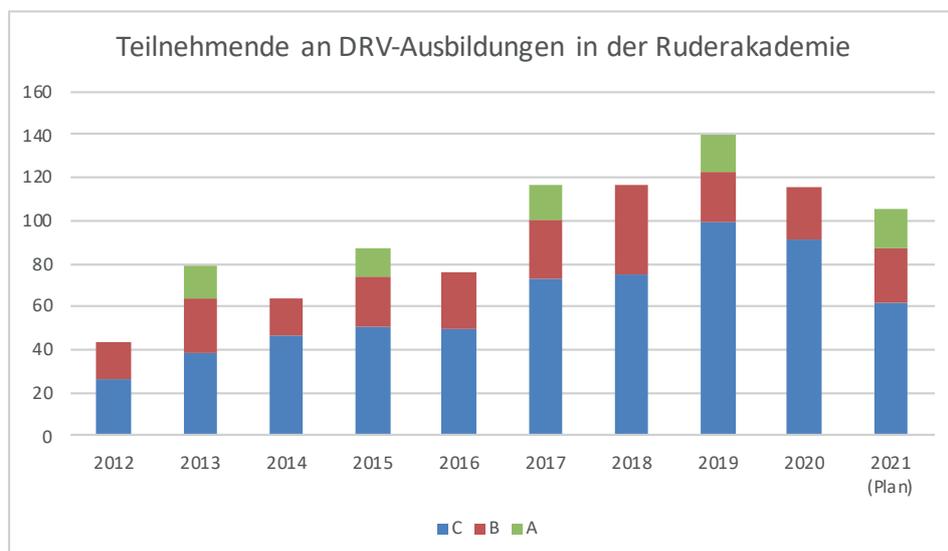


Referent:
Reinhart Grahn

Ressort:
Bildung, Wissenschaft,
Forschung

E-Mail:
reinhart.grahn@rudern.de

Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Ausbildungen ab Herbst 2020 in der Ruderakademie nach den jeweiligen Landesverordnungen und Erlassen zum Umgang mit SARS-CoV2 gültigen Hygienemaßnahmen statt. Die Ausbildungen B und der erste Teil der Ausbildung A wurden – neben der Nutzung des edubreak®SPORTCAMPUS für Blended Learning – in hybrider Form angeboten. Die Ausbildungen C im November 2020, Januar und Februar 2021 sowie der zweite Teil der Ausbildung A im April 2021 wurden dann komplett online durchgeführt.



Zusätzlich richtet der Landesruderverband Baden-Württemberg in Kooperation mit der Sportschule Steinbach den Ausbildungsgang Übungsleiter B Sport in der Prävention Rudern – Profil Gesundheitstraining Herz-Kreislaufsystem – aus. Derzeit gibt es 31 (12 m, 19 w) gültige ÜL B/P-Lizenzen. Das bei dieser Ausbildung vermittelte Programm „Rudern in der Prävention – ein Ausdauerprogramm“ ist seit Dezember 2020 für SPORT PRO GESUNDHEIT vom DOSB akkreditiert (www.rudern.de/gesundheit). Am 16.7.2021 gab es insgesamt 3520 gültige Lizenzen (2325 m, 1195 w), www.rudern.de/bildung.

Viele Jahre koordiniert Ralf Müller schon die Ausbildung der Diplomtrainer im Rudern an der Trainerakademie Köln des DOSB, an der er auch als Ausbilder in den sportartspezifischen Teilen seine Expertise einbringt. Die Trainerakademie ist für den DRV der notwendige Ort für die staatlich bundesweite Ausbildung seiner Spitzentrainer. Aktuell befindet sich ein Trainer in der Prüfung und zwei befinden sich in der laufenden Ausbildung. (Kurs DTS 2-27) Ein neuer Kurs (2-29) wird ab Oktober 2021 mit einem Rudertrainer besetzt werden. Bisher haben 31 A-Trainer noch zusätzlich den Diplomtrainer an der Trainerakademie absolviert.

Folgende Fortbildungen wurden im Berichtszeitraum durchgeführt: Rudersymposium im Januar 2019 mit über 130 Teilnehmenden (www.rudern.de/news/2019/rudersymposium-neuen-impuls-gesetzt), Nachwuchsleistungs-

sportseminar im Januar 2021 (www.rudern.de/news/2021/rueckblick-auf-das-nachwuchsleistungssportseminar-2021), Skilanglauf Oberhof 2019 und 2020, Skilanglauf Schweiz 2019 und 2020, Bootswarte Empacher 2019, die Online-Angebote Rudertechnik 2019 und Trainingsplanung 2020 sowie die Kurse Indoor Rower Instructor in Kooperation mit Concept2 seit 2019.

Im Januar 2020 fand das dritte gemeinsame Bildungstreffen des Fachressorts Bildung, Wissenschaft und Forschung mit den Landeslehrreferenten sowie den Ruderdozenten der kooperierenden Universitäten in Hannover statt (www.rudern.de/news/2020/bildungstreffen-2020-in-hannover). Im Januar 2021 fand dieser Austausch online statt. Diese innere Netzwerkarbeit – ergänzt natürlich durch Fachressortsitzungen und Teilnahmen des Fachressortvorsitzenden an Präsidiumssitzungen – wurde durch die äußere Netzwerkarbeit auf den DOSB Fachforen Bildung und Gesundheit sowie im Netzwerk Ehrenamt und Engagement im Sport ergänzt.

Mittlerweile haben die Lehrreferenten von 12 Landesruderverbänden Zugriff auf die erste Lizenzstufe über das DOSB-Lizenzmanagementsystem.

Wissenschaft und Forschung

Die Aufgaben unseres Wissenschaftlichen Koordinators (Wiko) Dr. Gunnar Treff sind u.a. die Generierung wissenschaftlicher Fragen mit direktem leistungssportlichem Bezug sowie deren Bearbeitung und Koordination. Dies fand in der Berichtsperiode stets in enger Abstimmung mit dem Sportdirektor Mario Woldt statt. Weiterhin hat Dr. Treff den DRV in Beiräten zu KINGS und den IAT Nachwuchsleistungssportprojekten vertreten, außerdem in der Kerngruppe der Wissenschaftskoordinatoren der Spitzenverbände, die ihre wichtige Position und Funktion im Netzwerk aus Verbänden und Sportinstitutionen wie z.B. BISp und DOSB weiter ausgebaut hat. Dr. Treff ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sektion Sport- und Rehabilitationsmedizin, Universitätsklinikum Ulm unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Jürgen Steinacker.

Die folgende Aufstellung listet die für den Berichtszeitraum relevanten Projekte. Wegen der SARS-CoV-2 Pandemie konnten nicht alle Projekte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden, denn es kam teilweise zu Verzögerungen bei der Durchführung, Auswertung und/oder den Transfermaßnahmen.

Im Zeitraum seit 2018 wurden diese Projekte abgeschlossen:**1. Okklusionstraining im Rudern**

(Dr. Held, DSHS Köln/Prof. Dr. Donath, DSHS Köln)

Diese Studie zeigte, dass 15 Trainingseinheiten mit Blutflussrestriktion (d.h. Verminderung des venösen Rückflusses in der Beinmuskulatur) innerhalb von 5 Wochen die maximale Sauerstoffaufnahme bei trainierten Ruderern deutlich erhöhten. Somit könnte Blutflussrestriktion ein vielversprechendes Mittel zur Verbesserung der aeroben Kapazität auch bei hochtrainierten Elite-Ruderern sein.

2. Geschwindigkeitsbasiertes Krafttraining im Rudern

(Dr. Held, DSHS Köln/Prof. Dr. Donath, DSHS Köln)

In diesem Projekt wurde eine Form des geschwindigkeitsbasierten Krafttrainings (d.h. Abbruch der Wiederholungen bei 10%iger Unterschreitung der maximalen Bewegungsgeschwindigkeit einer Serie) mit der aktuellen Steuerung der Seriedauer (Abbruch, wenn die Last nicht mehr bewegt werden kann) verglichen. Das geschwindigkeitsbasierte Training führte zu überlegenen Kraft- und ähnlichen Ausdauerverbesserungen, bei gleichzeitig niedriger Beanspruchung bzw. Trainingsstress. Das geschwindigkeitsbasierte Krafttraining scheint demnach in Trainingsphasen vor Hauptwettkämpfen die sinnvollere Krafttrainingsmethode für Ruderer zu sein.

3. Informationstechnologische Unterstützung eines individualisierten Feedbacktrainings im Hochleistungsrudern

(Prof. Jaitner, TU Dortmund/Dr. Weigelt, OSP Westfalen)

Inhalt dieses Projektes war Evaluation der Wirksamkeit des Rudertrainings mit optischem Feedbacksystem zur Optimierung der Schlagweite im Zweier ohne Steuermann. Die Arbeitsgruppe kam zu dem Fazit, dass die Entwicklung der Schlagweite durch fast ausschließliches visuelles Feedback der biomechanischen Daten (Mobiles Messsystem 2020 des FES mindestens so erfolgreich war, wie die einer Kontrollgruppe, die nahezu ausschließlich Feedback durch Trainer erhielt. Wir erwarten weitere Ergebnisse zu den Kraftkurven und zum unmittelbaren Einfluss des visuellen Feedbacks auf die biomechanischen Messgrößen respektive Vortriebswirksamkeit.

4. ErgoSeat – Ergonomische Optimierung von Rudersitzen

(Prof. Dr. Goebel & Prof. Dr. Boin, TH Ulm)

Dieses ebenfalls durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderte Projekt war ein so genanntes Innovationsprojekt. Die Forschungsmittel dieser neuen Projektform werden durch den Spitzenverband eingeworben, nicht durch die Forschungsinstitution. So erhält der Verband die Möglichkeit, auch junge, innovative Ideen zu bearbeiten, wenn er nach eigenem Ermessen geeignete Partner findet. Der Deutsche Ruderverband nutzt die Projektmittel, um mit einer Arbeitsgruppe der Technischen Hochschule Ulm ein Verfahren zur Konstruktion individueller Rennrudersitze zu entwickeln. Die Sitze werden dabei auf Basis von Druckmessungen gebaut. Das Projekt konnte – wenn auch durch die Pandemie verzögert – erfolgreich abgeschlossen werden. Der nächste Schritt ist nun die Verfahrensoptimierung, um den Trainingsalltag aller Ruderer mit Sitzproblemen zu optimieren.

5. Einfluss der Alltagsaktivität auf die konditionelle Leistungsentwicklung von Hochleistungsruderern

(Dr. Treff, Universität Ulm/Prof. Dr. Sperlich, Universität Würzburg/ M.Sc. Leppich, Universität Würzburg)

In dieser Studie wurden sowohl Trainings- als auch Alltagsaktivität von Hochleistungs-Ruderern erfasst. Durch Einbeziehung der Aktivität von Alltagsreizen mit mindestens 60% der maximalen Herzfrequenz veränderte sich der Trainingsumfang relevant um 14–19%, die Trainingsbeanspruchung (TRIMP) um 11%. Zudem wurde berichtet, dass etwa ein Drittel des wöchentlichen Umfangs mit Intensitäten unter 60 % der maximalen Herzfrequenz absolviert wurden, also einer Intensität die allgemein nicht mehr als kardiovaskulär wirksam gilt. Die Verteilung der Trainingsintensität auf Gruppenebene änderte sich nicht durch Integration der Alltagsaktivität. Auf individueller zeigte sich, dass teilweise mehr als 20 min/Woche hochintensives Training im Alltag absolviert wurden. Zur besseren statistischen Aufklärung der Leistungsänderungen trug die Alltagsaktivität in dieser Studie nicht bei. In einem Aufstockungsprojekt wurde der entstandene Datensatz mit neuesten Modellen des Deep Learning weiterbearbeitet. Der Würzburger Arbeitsgruppe entwickelte dabei ein Modell, das in der Lage ist, Aktivitäten wie Rudern, Radfahren oder Laufen allein auf Basis von Herzfrequenzdaten zu erkennen. Ein solches Modell stellt eine mächtige Möglichkeit dar, um die Trainingsdatenerfassung der Zukunft für die Sportler einfacher und valider zu gestalten.

6. Evaluation von Komponenten des neuen Mobilien Messsystems 2020 Renrudern

(Prof. Dr. Mattes, Uni Hamburg)

In diesem Projekt hat Prof. Mattes die Entwicklung des Mobilien Messsystems 2020 begleitet. Die Untersuchung ergab exzellente Testgütekriterien des neuen Messsystems.

Im Zeitraum seit 2018 wurden diese Projekte initiiert bzw. fortgeführt:

1. Evaluation der Komponenten Dollen- und Stemmbrettkraft des neuen Mobilien Messsystems 2020 im Renrudern

(Prof. Dr. Mattes, Uni Hamburg)

Das Projekt konnte aufgrund von Verzögerungen in der technischen Entwicklung noch nicht abgeschlossen werden. Das Ziel ist, die vom FES prototypisch entwickelte Messdolle zu validieren und Vergleichswerte zu den bisherigen Messungen der Skull- bzw. Riemenbiegekräfte zu ermitteln.

2. Blutflussrestriktion im Elite-Rudern

(Dr. Held, DSHS Köln/Prof. Dr. Donath, DSHS Köln)

Hierbei handelt es sich um ein Transferprojekt des o.g. Vorgängerprojektes, bei dem die Arbeitsgruppe von außerordentlich hohen Steigerungen der maximalen Sauerstoffaufnahme bei trainierten Ruderern berichtete. Das Projekt hat zum Ziel, die Reproduzierbarkeit der Ergebnisse bei hochtrainierten Ruderern zu überprüfen und gleichzeitig zu testen, ob sich die postulierte Veränderung auch in der Leistungsfähigkeit und nicht nur in einem physiologischen Surrogat niederschlägt. Aufgrund der Pandemie musste das Projekt in den Herbst 2021 verschoben werden.

3. Evaluierung und Optimierung des spezifischen Grundlagenausdauertrainings im Skull-Rudern

(Dr. Treff, Dr. Winkert, Prof. Dr. Steinacker, Universität Ulm)

Die Trainingsmethodischen Grundkonzeption (TMGK) des Deutschen Ruderverbands definiert das extensive Ausdauertraining durch eine fixe Laktatobergrenze. Das Intensitätsspektrum unterhalb dieser Grenze beinhaltet eine enorm weite Spannbreite energetischer und metabolischer Zustände.

Die TMGK differenziert daher das Grundlagentraining zusätzlich durch verschiedene Belastungsnormativa, die aus der Literatur zu anderen Sportarten abgeleitet oder arbiträr sind. Die Ziele des beantragten Projektes bestehen darin, die Intensität des tatsächlich praktizierten Grundlagen-Ausdauertraining im Rudern zu evaluieren, es mit der Intensität zu vergleichen, die bei Einhaltung der in der Trainingsmethodischen Grundkonzeption vorgeschlagenen Belastungsnormativa resultiert und eine Differenzierung der Grundlagenausdauertrainingsbereiche auf leistungsphysiologischer Grundlage zu erarbeiten. Die Begrenzung auf das Einertraining im männlichen und weiblichen Skullbereich ist rein methodischer Natur und ein erster Schritt. Der Beginn der Messungen ist für den Herbst 2021 vorgesehen.

- 4. Die Entwicklung des LUDUM Systems** (vormals rowe.rs) zur zeitgemäßen Erfassung von Trainings- und Leistungsdaten sowie deren Analyse ist weit vorgeschritten. Mit Dr. Kay Winkert (Trainer Trainings- und Leistungsdatenanalyse) und Dr. Florian Husmann (IAT, Leipzig) wurde die Arbeitsgruppe relevant verstärkt. Das System erlaubt nun die weitgehend automatisierte Erfassung von Trainingsdaten (automatischer Upload der Daten aus Herzfrequenzuhren), die Kommunikation von Trainingsplänen, eine praxisnahe Analyse der Daten durch die Integration auch historischer Leistungsdaten (Regatten und Ergometerergebnisse). Das System ermöglicht manifeste und nachhaltige Verbesserungen der Trainingsanalyse für Sportler, Trainer und Verband und schafft so die Grundlage für eine nachhaltige, datenbasierte und kontinuierliche Optimierung der Trainingskonzeption unseres Verbands.

Der Deutsche Ruderverband bedankt sich für die Unterstützung bei der sportwissenschaftlichen Forschung: bei dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, bei unseren Wissenschaftspartnern an den Hochschulen und Universitäten sowie bei dem FES und IAT.

Notizen

Rechenschaftsbericht Ruderreviere, Umwelt und Technik

Ruderreviere und Umwelt

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Ressorts arbeiteten seit dem letzten Rudertag 2018 mit unterschiedlichen Schwerpunkten an den Projekten der Bundesministerien für Verkehr und Umwelt mit:

Ressortleiter Michael Stoffels vertritt weiterhin die Interessen der muskelbetriebenen Wassersportler im Beirat des Bundesprogramms Blaues Band Deutschland. Hier sollten ursprünglich die Rahmenbedingungen für die Renaturierung und die Einbindung der Auen der Bundeswasserstraßen ohne Frachtschiffahrt mit den verschiedenen Nutzergruppen aus Naturschutz, Tourismus, Wassersport und Wassersportwirtschaft diskutiert werden. Inzwischen zeigt sich, dass auch auf den großen Schifffahrtsstraßen wie dem Rhein viel Potential für Renaturierungen besteht.

Für Ruderer und Kanuten ist von Bedeutung, dass sich das Verhältnis des gegenseitigen Misstrauens zwischen Naturschutzverbänden und Wassersportverbänden in ein wohlwollendes Miteinander gewandelt hat. So berücksichtigt das langjährige Renaturierungsprojekt „Untere Havelniederung“, das maßgeblich vom Nabu forciert wird, die Interessen der Wasserwanderer (Rastplätze) und die der einheimischen Bevölkerung (Badestellen) in vieler Hinsicht – ein Vorbild für Renaturierungsprojekte in anderen Flussregionen.

Bei der „Nationalen Wasserstrategie“ des Umweltministeriums wird erarbeitet, wie wir 2050 die Wasserversorgung für uns Menschen und für unsere Umwelt in ausreichender Menge und notwendiger Qualität sichern können. Dazu brachte Michael Stoffels als Vertreter des Deutschen Olympischen Sportbundes die Interessen des Wassersports ein. Denn wir müssen davon ausgehen, dass mit dem Klimawandel die Konkurrenz um Trink- und Brauchwasser für Industrie und Landwirtschaft, aber auch mit dem fließenden Wasser für die Schifffahrt manche unserer (Ruder-) Gewässer nicht mehr ganzjährig befahrbar sein werden.

Im Vorbildprojekt „Living Lahn“ (Blauen Bandes Deutschland) arbeitet Michael Stoffels zusammen mit der Kollegin Petra Schellhorn vom Deutschen Kanu-Verband im Beratergremium als Vertreter des „muskelgetriebenen Wassersports“ beim Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Mosel-Saar-Lahn mit. Hier wird schon über konkrete Projekte wie die Aufhebung eines Wehres und die Einrichtung von Umtrageeinrichtungen diskutiert.



Referent:
Michael Stoffels

Ressort:
Ruderreviere, Umwelt und
Technik

E-Mail:
michael.stoffels@rudern.de

Im Beteiligungsverfahren zur Abladeoptimierung am Mittelrhein zwischen Ingelheim und St. Goar versucht Michael Stoffels seit Jahren zusammen mit den einheimischen Vereinen, wassersportgerechte Lösungen einzubringen. Lösungen, die die Verlandung, aber auch Befahrungsverbote für das Training genutzter Auen und Altarmen verhindern. Aktuell bedroht die Planung der Wasserschifffahrtsverwaltung den Bereich von Bacharach mit einem kilometerlangen Leitwerk, das den Wassersport der örtlichen Vereine stark einschränken würde.

Der größte Erfolg des jahrelangen Einsatzes der Wassersport-, Tourismus- und Wassersportwirtschaftsverbände war der Meinungsumschwung des Bundesverkehrsministeriums. Mit der Verabschiedung des Masterplans Freizeitschiffahrt (ergänzend zum Masterplan Binnenschiffahrt) wurde das Bundeswasserstraßengesetz im Juni 2021 geändert. Seitdem ist die absolute Priorität der Frachtschiffahrt auf den Bundesgewässern zugunsten der Freizeit- und Sport-schiffahrt aufgeweitet. Damit kann auch wieder in die marode Infrastruktur der nicht oder wenig durch die Frachtschiffahrt genutzte Wasserstraßen investiert werden. Allerdings kämpfen wir zusammen mit den anderen Verbänden – allein schafft das niemand – auch im Interesse der Wasserschiffahrtsverwaltung um die ausreichende finanzielle Ausstattung des entsprechenden Etats.

Bedingt durch die Corona-Pandemie hat sich die Anzahl der Messen, Kongresse und Seminare, an denen die Ressortmitglieder teilnahmen und Kontakte zu Verwaltung und Verbänden pflegten, seit Anfang 2020 deutlich reduziert. Video-konferenzen können diese Veranstaltungen nur unzureichend ersetzen.

Ludwig Martin Büttner, in Personalunion auch für den Bayerischen Ruderverband zuständig, schließt in Kürze die komplette Überarbeitung der Donau für den DRV-Gewässerkatalog ab. Dazu steht er in intensiven Kontakt mit den zuständigen Behörden der Wasserschiffahrt, der Wasserwirtschaft und des Naturschutzes. Im Zuge der Überarbeitung der Donau im DRV-Gewässerkatalog war die kollegiale Zusammenarbeit des Deutschen Ruderverbandes mit dem Bayerischen Kanuverband von Erfolg gekrönt: Mit der Verordnung vom 11. Februar 2020 des Wasserwirtschaftsamtes Landshut und der unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Kelheim ist für die Weltenburger Enge für die Zukunft klargestellt, dass dieses Nationale Naturmonument auch weiterhin von muskelbetriebenem Wassersport durchfahren werden kann. Das Anlegen am Kloster Weltenburg bleibt für Ruderer und Kanuten weiterhin möglich.

Die technische Pflege des DRV-Gewässerkataloges auf Grund von Meldungen der Ruderer oder Behörden erfolgt seit Jahren durch Rainer Engelmann vom bisherigen Ressort Wanderrudern und Breitensport sowie Michael Stoffels.

Angela Haupt und Thomas Haarhoff haben seit 2019 am Projekt AQUATAG des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Studie zu Freizeitaktivitäten an Binnengewässern zu den Themen Dynamik, ökologische Auswirkungen, soziale Bedeutung und nachhaltiges Management begleitet. Hier geht es inzwischen auch um eine Nutzungsstatistik, die mit Zahlen aus der DRV-Wanderru-

derstatistik für zahlreiche Gewässer erarbeitet wird. Leider fehlen viele Rudervereine, die mangels Wanderrudern in der DRV-Statistik nicht enthalten sind. Unser Ziel ist, in den nächsten Jahren die Wanderruderstatistik in eine alle Vereine umfassende Vereinsstatistik zu erweitern, damit auch für die Heimatstandorte aller Vereine der Umfang der Gewässernutzung dargestellt werden kann (Hausstrecke, Anzahl Boote und Ruderer). Derzeit kann die Wasserschiffahrtsverwaltung nur raten oder selbst zählen, ob z. B. am Rhein-Herne-Kanal oder auf dem Rhein-Altarm in Breisgau Ruderboote unterwegs sind.

Thomas Haarhoff kümmert sich die Beteiligungsverfahren rund um das Kuratorium Sport & Natur, wissenschaftliche Projekte und um die Tagungen rund um Elbe und Weser.

Alle Ressortmitglieder sind eingespannt in regionale Planungsverfahren und nehmen Stellung (meist in Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort) auch zu den anderen Wassersportverbänden.

Für andere Gewässer wie der Elbe und den Oberrhein wurden aus dem Kreis der Landesmitglieder des Ausschusses Ruderreviere und Umwelt weitere Ausschussmitglieder gewonnen.

Vom ausgeschiedenen DRV-Generalsekretär war 2020 das DRV-Umweltzertifikat eingeführt worden. Ergänzt wird dies durch eine personenbezogene Komponente der DRV-Trainer-Lehrgänge zur Umweltbildung. Dieses Projekt nach dem Muster des Deutschen Kanu-Verbandes ist ins Stocken geraten und soll in der nächsten Amtsperiode wieder aufgenommen werden.

Zum Rudertag 2021 scheidet Hans Peter „Theo“ Kozerski nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit aus der aktiven Arbeit aus.

Technischer Ausschuss

Der Technische Ausschuss beantwortete zahlreiche Fragen der Ruderer zu Bootsmaterial, Bootswagen, Bootshäusern. Olaf Böhne ist spezialisiert auf Elektro-Motorboote sowie die Sicherheit (Notschwimmfähigkeit, Rettungsmittel, Sicht in Fahrtrichtung). In diesem Zusammenhang wurden mehrere Termine in Rostock, u. A. zur Besichtigung eines funktionsfähigen E-Katamarans durchgeführt. Dieser liegt mit etwa 40 000 € Anschaffungskosten allerdings noch außerhalb der Möglichkeiten der Rudervereine. Des Weiteren wurde Kontakt zum Hamburger Projekt CO2 freie Alster aufgebaut. Hier ist insbesondere der Seglerverband aktiver Vorreiter bei der Elektromotorisierung der Trainer.

Weitere Beratungen wurden durchgeführt hinsichtlich der Notwendigkeit von „Blubberanlagen“ an Stegen zum Frostschutz und zur Schwimmfähigkeit von Gig Booten im vollgelaufenen Zustand.

Andreas Dalichow, inzwischen aus dem Berufsleben bei der FES ausgeschieden, ist der Spezialist für technische Fragen rund um die Boote.

Notizen

Rechenschaftsbericht Länderrat

Nachwuchsleistungssport

Zur intensiven Förderung des Nachwuchs im Leistungssport unternahmen die Länderräte einige Anstrengungen in 2020 und 2021:

- › Neustrukturierung der Finanzierung von Landestrainern mit Schnittstellenfunktion (Bund/Land)
- › Neustrukturierung der NK-2 Finanzierung
- › Neustrukturierung der LAL Finanzierung in den Bundesländern
- › Differenzierung der Sportart Rudern erfolgt nur in den Ländern, wo es im Ergebnis zu finanziellen Mehrmitteln kommt
- › Abstimmung mit dem Sportdirektor über die Bundesstützpunkte (diejenigen, die keine Leitstützpunkte sind) für die Überprüfung und das Planungsgespräch Bund/Land/LSB/DOSB

Jährlich finden Gespräche mit den U-19/U-23 Bundestrainerinnen und Bundestrainern statt, um die organisatorische, strukturelle und fachliche Verzahnung zwischen Landesruderverbänden und Deutschem Ruderverband zu verbessern. Hier bestätigte erneut die sehr gute Zusammenarbeit in den internationalen Erfolgen, gestreut über die verschiedenen Landesruderverbände.

PoTAS

Die Länderräte begleiteten die kritische Auseinandersetzung und Diskussion über das PoTAS-Ergebnis und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auch auf die Länderfinanzierungen.

Zusammenarbeit DRJ/DRV-Länderrat

In der vergangenen Periode hat sich der Länderrat bei verschiedenen organisatorischen Fragen rund um den Bundeswettbewerb sowie bei der Schnittstelle DRJ zum DRV-Länderrat intensiv miteinander ausgetauscht:



Referent:
Torsten Gorski

Ressort:
Länderrat

E-Mail:
torsten.gorski@rudern.de

- **Bundeswettbewerb**
 - › Ausgestaltung des Wettbewerbs
 - › Kosten des Wettbewerbs und seine Entwicklung
 - › Rahmenbedingungen, die ein Veranstalter erfüllen sollte und muss, gerade vor dem Hintergrund der hohen Teilnehmerzahlen und der ausgedünnten Menge an Bewerberstädten
- **Schulrudern**
 - › Verzahnung Talentsichtung und Talentfindung und die damit verbundene organisatorische und strukturelle Verbindung
 - › Jugend trainiert für Olympia und Nachwuchsleistungssport
 - › Lehrer-Trainer Stellen und die damit verbundenen Aufgaben
Übergang und Sichtung der U-15 auf die U-17

DRV-Struktur

Eine kleine Gruppe aus Wilhelm Hummels, Reinhard Krüger, Werner Glowik, Torsten Gorski, Ralf Holzschuhe und Reinhart Grahn traf sich im Sommer 2019 mit dem Generalsekretär in Hannover und diskutierte, wie sich der DRV nach 2020 (aus heutiger Sicht 2021) weiterentwickeln könnte und sollte. Dabei wurden diese Themen behandelt:

- › Struktur des Verbandes
(Hauptamtlicher Vorstand, Ehrenamtliches Aufsichtsgremium, Zuschnitte der Ressorts, Zuschnitte der Arbeitskreise)
- › Freie Mitgliedschaft
- › Wahlperiode
- › Differenziertes Wettkampfangebot
(Kleine Regatten mit geringerem organisatorischem Aufwand, Ergometer über Internet)

Good Governance

Willi Hummels, Werner Glowik, Reinhard Grahn und Torsten Gorski entwickelten und formulierten die Good Governance Richtlinie des DRV.

Corona-Pandemie

Auch wenn Corona viele von uns einengte, so konnte sich der Länderrat dennoch während der Pandemie über die Sportmöglichkeiten beim ersten und zweiten Lockdown austauschen und abstimmen:

- › Nachwuchsleistungssport
- › Breitensport via Videokonferenz
- › Ergometer Challenge innerhalb der Länder unter Coronabedingungen

In diesen Pandemie-Phasen konnten zudem zwei Themen neu bzw. weiter entwickelt werden:

- › Weiterentwicklung Nachwuchsleistungssport (Landeskader, NK-2) neben den Bundeskadern
- › Konzept für einen Zielwettkampf unter Corona-Bedingungen (wegen Ausfall der DJM)

Notizen

Rechenschaftsbericht Deutsche Ruderjugend

Die Corona Pandemie hält auch in diesem Jahr das ganze Land in Atem und besonders in der ersten Hälfte gab es viele Einschränkungen und die Trainingsmöglichkeiten gestalteten sich sehr schwierig. Hier möchten wir uns bei allen bedanken, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen Angebote für die Kinder und Jugendlichen geschaffen haben, wie zum Beispiel diverse interne Wettbewerbe oder digitale Übungseinheiten.

Erkenntnisse aus einer Umfrage, die wir als DRJ im vergangenen Jahr über die Landesjugendleitungen durchführten, führten über die Wintermonate zu verschiedenen Formaten und Angeboten für die Ruderinnen und Ruderer.

Deutsche-Schüler-Ergometer-Challenge (DSEC)

So startete bereits im Dezember die Deutsche-Schüler-Ergometer-Challenge (DSEC) in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Schülerruderer und dem Schüler-Ruderverband Niedersachsen. Die DSEC wurde in den folgenden Monaten bis März 2021 über unterschiedliche Streckenlängen ausgefahren: 5000m, 3000m, 1000m und 350m. Die Challenge war für alle Altersklassen offen, auch wenn der Name etwas anderes suggeriert. Gerudert wurde in der Wohnung, dem Carport oder im Garten. Die einzelnen Ergebnisse wurden über ein Onlineportal übermittelt und vom Schüler-Ruderverband Niedersachsen ausgewertet. Das Jugendsekretariat war für den Versand der Urkunden und Medaillen verantwortlich. Durch die Zusammenarbeit zwischen DRJ, BDSR und SRVN war es schließlich möglich, dass insgesamt 2143 Ruderinnen und Ruderer an der DSEC teilgenommen haben. Die hohe Teilnehmerzahl hat uns bestätigt, dass der virtuelle Wettkampf für viele eine wichtige sportliche Perspektive darstellte.

Zudem boten Trainer aus ganz Deutschland Trainingseinheiten über Live-Videos bei Instagram an. Auf der einen Seite, um Sportlerinnen und Sportler zum direkten Mitmachen zu motivieren und auf der anderen Seite als Ideenbörse für Trainerinnen und Trainer für die eigene Trainingsgestaltung. Über insgesamt 14 Wochen wurde so jede Woche Mittwoch eine neue Trainingseinheit vorgestellt. Von Tabata über Kraft- bis zu Koordinationsübungen war hier alles vorhanden.

DRJ Talente Cup

Auch der DRJ Talente Cup im Rahmen der virtuellen Indoor-Ergometermeisterschaften im Februar war ein toller Erfolg. Die DRJ will deshalb mit diesem Ergometer Wettkampf für Kinderruderer auch 2022 wieder an den Start gehen. Der DRJ Talente Cup wird auf den World Rowing Indoor Championships in Hamburg als eigener Wettkampf stattfinden. Am Sonnabend, 26. Februar wird es für die 10 – 14-jährigen Rennen über 500m und 1000m geben sowie Mixed-Staffeln. Das ist ein großartiger Rahmen für unseren Kinder Wettkampf. Wir sind sehr gespannt auf die Wettkämpfe und freuen uns, dass die Veranstalter uns mit in das Programm der WRICH aufgenommen haben.



Referent:
 Marc Hildebrandt

Ressort:
 Deutsche Ruderjugend

E-Mail:
hildebrandt-lingen@web.de

Aktion „Deutschlands schnellste Klasse im Ergometerrudern“



Unsere Aktion „Rudersport und Schule – Deutschlands schnellste Klasse im Ergometerrudern“ hingegen konnte wegen der pandemiebedingten Schulschließungen keine großen Teilnehmerzahlen verzeichnen. Das war besonders bedauerlich, weil wir bei diesem Durchlauf den Zusatzwettbewerb „Rudern für Toleranz“ mit Unterstützung von Concept2 ausgeschrieben hatten. Wegen der geringen Teilnehmerzahlen haben wir den Meldeschluss für beide Aktionen verlängert und sie zudem in die Schulsportstafette der Deutschen Schulsportstiftung integriert. Die Aktion ist auch für das kommende Schuljahr fester Bestandteil und wird mit der Unterstützung von Concept2 durchgeführt und bietet die Chance für jeden tolle Preise zu gewinnen und in Kontakt mit Schulen zu kommen und dort neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen.

Jugend trainiert für Olympia

Bereits im Herbst 2020 musste das Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin wegen der Corona Pandemie durch die Deutsche Schulsportstiftung abgesagt werden. Nachdem dann auch das Winter- und Frühjahrsfinale 2021 abgesagt werden mussten, begannen neben den Planungen für das Herbstfinale 2021 bereits die Überlegungen für ein alternatives JTFO Finale. Das Referat Schul- und Schülerrudern hat einen alternativen Ruderwettkampf entwickelt, der auf Ruderergometern durchgeführt wird. Im April folgte dann die Absage des Herbstfinales aber auch gleichzeitig die Veröffentlichung des alternativen JTFO Bundesfinales. In der „Schulsport-Stafette“ finden für alle 26 JTFO Sportarten Landes- und Bundesfinals „vor Ort“ statt. Die DRJ organisiert das „Bundesfinale 2021 vor Ort“ in der Woche 27. 09. – 01.10.2021 als virtuellen Ergometer-Wettkampf, der online übertragen wird.

Coastal Camp Dänemark und Olympiatour

Das Coastal Camp in Dänemark und die Olympiatour mussten leider auf Grund der schwierigen Rahmenbedingungen der Pandemie abgesagt werden. Für das kommende Jahr planen wir allerdings derzeit eine Veranstaltung im Rahmen der European Championships in München. Als Alternative fand am 29. Juli ein digitaler Olympiatalk mit Max Munski, Fini Sturm, Paul Castle, Johannes Schmid und Philipp Birkner statt, die einen spannenden Einblick hinter die Kulissen der Olympischen Spiele ermöglichten und von ihren eigenen Erfahrungen berichteten.

Virtuelles Vereinsgespräch

Anfang August folgte dann ein virtuelles Vereinsgespräch, bei dem es neben einem spannenden Workshop von „WirfuerYannic“ auch eine Austauschphase für die Vereine gab und so die Möglichkeit bot zu schauen, wie es in den anderen Vereinen läuft und welche Inhalte man für die eigene Vereinsarbeit nutzen kann. Dieses Format möchten wir auch in Zukunft beibehalten, da es eine sehr gute Möglichkeit bietet, sich mit anderen Vereinen zu vernetzen und über verschiedene Themen auszutauschen.

Schwedencamp

Zeitgleich verbrachten 13 Jugendliche mehr als zwei Wochen im Schwedencamp und lernten unter anderem, wie man ohne Streichhölzer Feuer entfacht, angelt oder auch eine Übernachtungsmöglichkeit in der freien Natur errichtet. Gekocht wurde auf Gaskochern und auch das Rudern durfte nicht zu kurz kommen. So standen verschiedene Ruderausflüge und Wanderfahrten auf dem Programm, bevor die Rückreise wieder über Hamburg nach Hause führte und zwei unvergessliche Wochen für alle Teilnehmenden zu Ende gingen. Auch im kommenden Jahr ist das Schwedencamp geplant. Der Zeitraum steht allerdings noch nicht final fest.

Rudersportfertigungsabzeichen

Das Rudersportfertigungsabzeichen wird von der DRJ seit 1981 ausgeschrieben. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Bestrebungen, die Bedingungen für das in die Jahre gekommene Abzeichen zu überarbeiten. Eine Arbeitsgruppe hat die bereits angefangene aber nicht beendete Arbeit an der Reform des Abzeichens wieder aufgenommen. Das Abzeichen das jährlich von ca. 170 Kindern und Jugendlichen erfolgreich bestanden wird, soll im 40. Jahr seines Bestehens noch attraktiver werden. Künftig soll das Abzeichen offen für alle DRV Mitglieder sein, also nicht nur für Kinder und Jugendliche. Auch wird der sperrige Name verschwinden. Es wird einfach und treffend Ruderabzeichen heißen. Für das Abzeichen wurden auch Arbeitshilfen erstellt, die es zum Download auf unserer Homepage ruderjugend.org gibt. Die Änderungen müssen noch im Rahmen der Ehrenordnung auf dem Rudertag beschlossen werden, bevor die Neuerungen in Kraft treten und nach der Erfüllung tolle Preise auf die Teilnehmenden warten.

Wettkampf

2020 und Anfang 2021 mussten viele Kinder-Wettkämpfe und Regatten wegen Corona ausfallen oder verschoben werden. Doch nun laufen die Planungen auf Hochtouren, um wieder allen jungen Aktiven Ruderwettkämpfe auf dem Wasser zu ermöglichen. Dies betrifft den Bundeswettbewerb, aber auch viele kleinere Veranstaltungen. Wir beraten z.B. bei den Ausschreibungen und geben Tipps und Hinweise, wie regelkonforme Wettkämpfe für Kinder auch in Coronazeiten angeboten werden können.

Der Bundeswettbewerb in Salzgitter war ein voller Erfolg. 366 Sportler traten in 141 Booten gegeneinander an und es konnte erstmals eine Meldung bei den Inklusionsrennen verzeichnet werden. Die Stimmung war trotz der verminderten Teilnehmerzahl an allen drei Tagen sehr gut. Bereits am Anreisetag schwappte die erste Laola-Welle bei der Eröffnungsfeier durch das Stadion, die gefühlt erst nach der Siegerehrung und der Heimreise der Mannschaften aufhörte. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen BW-Teilnehmenden, dem Ausrichter und allen Ruderjugenden für drei anstrengende aber unvergessliche Tage am Salzgittersee bedanken. Wir hoffen, dass wir im kommenden Jahr den BW wieder in gewohnter Form durchführen können.

Um den jüngeren Jahrgang, der in diesem Jahr nicht auf dem Bundeswettbewerb starten kann, zu unterstützen, beschloss der Jugendrat eine finanzielle Unterstützung der Landesentscheide, wenn Zielveranstaltungen für den jüngeren Jahrgang angeboten werden.

Die zeitschnellsten der Langstrecke sollen auch in diesem Jahr wieder zum Jungen- und Mädchen-Lehrgang eingeladen werden, der im Oktober in Hannover stattfindet.

Der zweite Lehrgang, der normalerweise für den jüngeren Jahrgang reserviert ist, wird in diesem Jahr wieder offen ausgeschrieben und findet ebenfalls im Oktober in Bremen statt. Hier können insgesamt 40 Kinder teilnehmen, wobei 10 Plätze auch für den älteren Jahrgang reserviert sind.



Die Zeit, in der wir nicht auf dem Wasser unterwegs waren, haben wir auch genutzt, die nun kommende Zeit vorzubereiten und sind verschiedene Projekte angegangen, die auf unserer Agenda 2024 standen, um unser Regelwerk für Kinderrudern zu überarbeiten und wesentliche Aspekte anzugehen, die wir zusammen mit den Landesjugendleitungen, Betreuenden und engagierten Wettkampfrichter erkannt haben.

Bei den Themen, zu denen wir uns schon jetzt mit den Landesjugendleitungen und allen Interessierten austauschen, handelt es sich z.B. um die folgenden:

- › Zusammenführung der Schutzbestimmungen für Kinder bei Ruderwettkämpfen
- › Stärkerer Schutz von Steuerleuten
- › Einführung von Kinderrennen für die Altersklassen 10 und 11 Jahre, in denen nicht nach dem Geschlecht der Rudernden unterschieden wird
- › Ausarbeitung der Wettkampfform „Schlagzahlrennen“
- › Möglichkeit für Höherstarts von Sportler der Altersklasse 14 Jahre unter bestimmten Voraussetzungen bei den Junioren und Juniorinnen B

Prävention sexualisierter Belästigung und Gewalt

Die Prävention von sexualisierter Belästigung und Gewalt gewinnt immer mehr an Bedeutung. Neben den erforderlichen Nachweisen innerhalb von PoTAS, der BMI-Eigenerklärung und des DSJ-Stufenmodells wurde nun auch das DOSB-Stufenmodell Ende 2020 eingeführt und muss schrittweise bis spätestens Ende 2024 vollständig umgesetzt sein. Aber nicht nur „auf dem Papier“ sind Maßnahmen zu entwickeln, sie müssen auch im Verband sichtbar gemacht und umgesetzt werden. Die Deutsche Ruderjugend hat diesbezüglich für den Gesamtverband schon vieles auf den Weg gebracht und die Ansprechpartner stehen allen Altersklassen der Verbandsstrukturen zur Verfügung. Zudem ist das Thema Bestandteil in vielen DRV-Maßnahmen, um in jeglicher Hinsicht zu sensibilisieren. Ende April wurde weiterhin mit einer Risikoanalyse begonnen, die im Sommer/Herbst weiter voranschreiten soll.

Wir spüren, dass das Thema auch in vielen Mitgliedsvereinen vermehrt aufgenommen und thematisiert wird. Das freut mich sehr zu beobachten, denn besonders an der Basis müssen wir eine „Kultur des Hinsehens“ schaffen, sodass Gewalt im Sport bei uns keinen Platz findet.

Diese und weitere Themen diskutieren wir auf dem Jugendrudertag im Oktober und bringen sie nach Möglichkeit zur Abstimmung. Geplant sind weitere Entwicklungen, um das Regelwerk fürs Kinderrudern aktuell zu halten und allen bekannt zu machen, sind bereits in Vorbereitung.

Zudem steht die Wahl des Vorstandes auf dem Programm. Der aktuelle Vorstand der Deutschen Ruderjugend tritt bis auf eine Veränderung geschlossen zur Wiederwahl an. Lediglich Selina Glaser kann auf Grund der Altersbeschränkung von 27 Jahren bei den zwei kooptierten Mitgliedern nicht mehr direkt im Vorstand mitwirken, bleibt allerdings weiterhin im Juniorteam aktiv dabei und unterstützt bei der Vorbereitung der Jungen- und Mädchen-Lehrgänge.

Den zweiten Platz als kooptiertes Mitglied möchte Paul Rosenberg, der sich bisher in Juniorteam der DRJ engagiert, einnehmen und weitere Erfahrungen bei der Ruderjugend sammeln.

Wiebke Liesenhoff und Achim Eckmann, die als Vertreter der Landesjugendleitungen und des Referats Schul- und Schülerrudern im Vorstand aktiv sind werden innerhalb der Gremien gewählt und müssen lediglich durch den Jugendrudertag bestätigt werden. Hier stehen die erforderlichen Wahlen ebenfalls am Wochenende des Jugendrudertages noch aus.

Finanzen

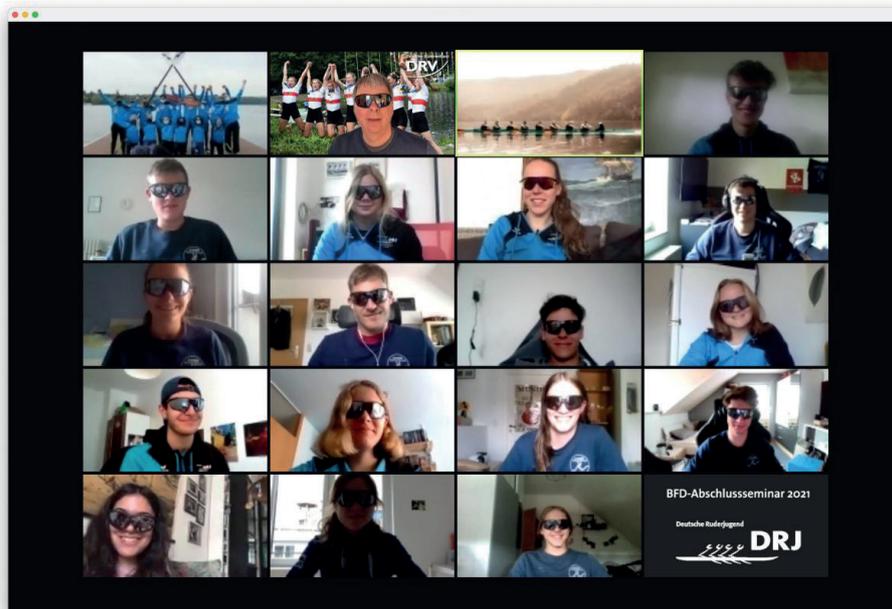
Die Finanzen werden ausführlich auf dem Jugendrudertag vorgestellt. Vorab sei zu sagen, dass das Pandemiejahr 2020 unter anderem auf Grund der Förderung über die Deutsche Sportjugend und den Kinder- und Jugendplan keine negativen Auswirkungen auf den Haushalt der DRJ gehabt hat. Es konnten sogar weitere Rücklagen gebildet werden, die uns in die glückliche Lage versetzen weitere Maßnahmen auch finanziell zu unterstützen, wie die Zielveranstaltungen für den jüngeren BW Jahrgang auf Landesebene. Über die Deutsche Sportjugend besteht zudem die Möglichkeit Aktionspakete sowie Zuschüsse bis zu 1.000 € für eigene Aktionstage zu bekommen.

Inklusion

Die DRJ möchte ihre Angebote und generell das Rudern auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder Beeinträchtigung ermöglichen. Alle Veranstaltungen werden daher möglichst barrierearm gestaltet. Dabei gilt der Grundsatz: Interessierte sollen auf jeden Fall Kontakt zur DRJ aufnehmen, sodass ein individuell passender Weg gefunden werden kann. Die Teilnahme an Regatten soll für Menschen mit Beeinträchtigung erleichtert werden, zum Beispiel durch die Ausschreibung entsprechender Rennen. Derzeit erfolgen Absprachen mit Sportlern, Wettkampfrichtern und Regattaausrichtern, um geeignete Formate zu finden und zeitnah zu erproben. In diesem Zusammenhang arbeitet der Arbeitskreis Teilhabe und Vielfalt des Juniorteams an einer Ausgabe der Regattaregeln in Leichter Sprache.

Zudem wird eine kurze Workshop-Reihe ausgearbeitet, zunächst im digitalen Format, um vor allem auch jungen Menschen Berührungspunkte und nötiges Wissen rund um (das Rudern mit) Behinderungen zu geben. Langfristig können wir so Multiplikatoren gewinnen, um Bedenken und Hürden im Bezug zum Para-Sport abzubauen.

Ein neues Projekt wird derzeit initiiert, um das Thema der mentalen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (unabhängig von Behinderung) zu stärken und das Thema „Frauen Empowerment und Gender Diversity“ soll in einer Workshopreihe im Winter aufgegriffen werden.



Digitales BFD-Abschlussseminar 2021

Bundesfreiwilligendienst

Der Jahrgang 2020/2021 mit 20 Freiwilligen startete mit dem Einführungsseminar im Oktober 2020 in Ratzeburg (noch in Präsenz). Die Durchführung des Trainer-C-Lehrgangs war dann leider nur noch digital möglich und wirklich bessern sollte sich die Situation in den kommenden Monaten nicht wirklich. Auch das Seminar für politische Bildung und das Abschlussseminar konnten lediglich per Videokonferenz durchgeführt werden. Ein Highlight war dann sicherlich, dass im Juli doch noch ein Seminar in Hamburg stattfinden konnte und einen passenden Abschluss bot. Hier möchten wir uns bei allen Freiwilligen und den Vereinen bedanken, dass ihr in dieser schwierigen Zeit trotzdem den Freiwilligendienst weiter ermöglicht habt bzw. bis zum Ende am Ball geblieben seid.

Der kommende Jahrgang 2021/2022 steht bereits in den Startlöchern und hoffentlich findet hier wieder mehr direkte Zusammenarbeit mit den Vereinsmitgliedern und Schulen statt.

Internationale Jugendarbeit

Ende August fand zur Vorbereitung auf den Baltic Cup der deutsch-französische Leistungssportaustausch in Hamburg mit 32 Ruderinnen und Ruderern statt. Neben Trainingseinheiten gab es auch verschiedene Workshops, Spracheinheiten sowie kleine Challenges. Natürlich fehlte auch eine Hafenrundfahrt nicht. Abgerundet wurde die Woche durch eine Siegerehrung und einen Grillabend im Bootshaus der RG Hansa. Ab dem kommenden Jahr wird die Zusammenarbeit im internationalen Bereich noch weiter ausgebaut: Wir planen fünf weitere Trainingslager, an denen sich verschiedene Landesverbände und auch Frankreich, Großbritannien, Italien, Ungarn, Serbien und Tschechien beteiligen.

Zum Schluss möchten wir uns bei allen bedanken, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit im Rudern engagieren und auf den verschiedenen Ebenen unterstützen. Ohne Euch wäre vieles nicht denkbar und umsetzbar. Hierzu zählt auch unser Juniorteam, das uns auf allen Veranstaltungen deutschlandweit unterstützt und immer wieder neue eigene Ideen mit einbringt und in dem sich jeder engagieren kann.

Unser Ziel fürs nächste Jahr: Angebote für Kinder und Jugendliche im Ruderboot und -verein schaffen, um uns wieder auf das zu konzentrieren, was so unglaublich viel Spaß macht – Rudern.

Rechenschaftsbericht Historischer Arbeitskreis: Historisches, aber aktuell

Leitmotiv

Wer die Zukunft gestalten will, muss die Vergangenheit kennen. Für diese eingängige These gibt es etliche andere Formulierungen; allen ist gemeinsam, dass Zukunft UND Vergangenheit zwei Seiten einer Medaille sind.

Erstmals berichtet hiermit der kleine Historische Arbeitskreis (HAK) in kurzer Form für den Rudertag über seine Arbeit, nachdem das Präsidium durch die ausführlichen Protokolle der – leider viel zu seltenen – Sitzungen des HAK ein erfreuliches Informationsprivileg genießt.

Wir orientieren uns dabei bewusst nicht an Chronologischem (was war zuerst und was kam dann), sondern beschreiben unter thematischen Gesichtspunkten, was war wichtig und was bleibt noch zu tun.

Zentralbibliothek der Sportwissenschaften

Der DRV hat in den 50er Jahren eine Ruderbibliothek geschaffen, deren Bestände nach mehreren Umzügen nicht mehr „ordentlich“ geschweige denn zeitgemäß katalogisiert waren und die seit langem nicht mehr ergänzt wurden. Mit der Überführung dieser Bestände an die ZBS an der Deutschen Sporthochschule Köln wurden sie in den Katalog der ZBS aufgenommen, darunter mehrere hundert Jubiläumsschriften. Diese Bestände sind nunmehr weltweit über das Portal der DSHS verfügbar und stehen über die Fernleihe der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Der HAK kümmert sich nach Kräften darum, dass die Sammlung der Festschriften – eine Fundgrube für die Verbands- und Vereinsarbeit! – ständig aktualisiert wird.

Archivordnung

Zur Historischen Arbeit gehört – weit wichtiger als sammeln – das Sichten und (Aus-)Sortieren. Dabei darf allerdings nicht nach Gefühl und Geschmack gearbeitet werden! Nach reiflichen Überlegungen ist in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle eine Archivordnung entstanden. Sie ergänzt das Aufbewahren geschäftlich vorgeschriebener Dokumente und Daten und wurde vom Präsidium beschlossen. Diese Archivordnung ist eine Arbeits- und Orientierungshilfe für alle Gremien des Verbandes, insbesondere für die Geschäftsstelle.



Referent:

Eberhard Wühle

Ressort:

Historischer Arbeitskreis

E-Mail:

e.wuehle@gmx.de

Filmarchiv

In der Ruderakademie Ratzeburg „schlummerte“ eine Vielzahl von Kurzfilmen aus der Celluloid-Zeit des Super-8-Formates. Die Filme wurden in einen Archivraum im ehemaligen Theater der Stadt Ratzeburg überführt. Sie werden dort von Ulrich Koglin sorgsam behütet, der über Erfahrung als freiberuflicher Autor und Filmproduzent sowie über einen Schnittplatz verfügt.

Mehr noch: er bemüht sich auch um eine kontinuierliche Digitalisierung der Filme, soweit die Kosten hierfür aufgebracht werden können. Das Verzeichnis des vorhandenen Materials verdient noch nicht das Prädikat „Katalogisierung“. Dies bleibt eine noch anstehende Aufgabe.

Umfrage

Rudervereine sind traditionsbewusst – wer wollte dieser These widersprechen, und doch hat die Umfrage des HAK ergeben, dass die große Mehrheit der Vereine zwar wichtige Dokumente aufbewahren, aber von einer systematischen Sammlung kann kaum die Rede sein. Zu selten sind Archivaufgaben definiert und organisiert, und zu oft gehen bei Amtswechseln wichtige Unterlagen nicht in die neuen Hände über und zu häufig wird erst beim nächsten Jubiläum offensichtlich, dass „uns da was fehlt“.

An dieser Stelle auch der Hinweis auf gelegentliche Anfragen, ob der HAK Archivprogramme kenne und empfehlen könne.

Ja, können wir! Aber: auch das beste – der für Vereinszwecke erschwinglichen und zumutbaren Programme – erfordert zunächst ein Archivkonzept, nach dem Unterlagen, Daten und Gegenstände aufbewahrt werden. Ohne dieses „Skelett“ macht eine Software wenig Sinn. Und auch dies muss man wissen: diese Programme sind durchaus einfach zu bedienen, aber um die (mühsame!) Eingabe von Daten in strukturierter Form kommt man nicht drum herum.

Jahrbuch/Almanach

Für den im Frühjahr 2021 früh und plötzlich verstorbenen Gründer und Vorsitzenden des Historischen Arbeitskreises Helmut Griep war es eine Herzensangelegenheit, die früheren Almanache wieder aufleben zu lassen. Über Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit gab es angesichts der Transformation in die digitale Welt unterschiedliche Auffassungen. Als neue Form – und weit über einen Ersatz hinausgehend – wurde die Herausgabe eines zweijährlich erscheinenden Jahrbuches mit den Highlights aus dem Verbands- und Vereinsgeschehen beherzt angedacht und geplant. Allerdings konnte das Projekt letztlich aus ökonomischen wie auch operativ-arbeitstechnischen Gründen nicht verwirklicht werden.

Historische Bootshäuser

Dafür liegt pünktlich zum Rudertag ein anderes (re)präsentables Werk vor: Historische Bootshäuser. Helmut Griep hatte die Idee und Kraft, sie umzusetzen, nicht zuletzt dank der Hilfe vieler seiner Freunde. Der HAK war kritisch-konzeptioneller Begleiter bei der Findung der Autorin, bei der Auswahl eines renommierten Verlages und bei der Auswahl der Bootshäuser/Vereine. Er hat schließlich auch dafür gesorgt, dass das Buch mit allen Texten und Illustrationen vollendet werden konnte und nunmehr als eindrucksvoller Band vorliegt.

Stephan Krajewski, Stephan Ploke, Dr. Peter Wetjen, Eberhard Wühle